

# Kunststädte Mittelitaliens

Mit Prof. Dr. Dr. Ulrich Matthée, Kiel

Vom 24. März bis 4. April 2006

Reisebericht von Manfred Maronde

|      |                                |    |      |                                      |    |
|------|--------------------------------|----|------|--------------------------------------|----|
| 1    | Die Landschaft                 | 2  | 4.14 | Rom                                  | 30 |
| 1.1  | Toskana                        | 2  | 4.15 | Viterbo                              | 32 |
| 1.2  | Umbrien                        | 2  | 4.16 | Cortona                              | 33 |
| 1.3  | Latium                         | 2  | 4.17 | Arezzo                               | 33 |
| 2    | Die Geschichte                 | 3  | 4.18 | Parma                                | 34 |
| 2.1  | Die Etrusker                   | 3  | 4.19 | Cremona                              | 34 |
| 2.2  | Die Römer und Hannibal         | 3  | 5    | Die Parks                            | 35 |
| 2.3  | Die Teilungen                  | 3  | 5.1  | Montecatini Terme                    | 35 |
| 2.4  | Die Stadtgeschichte            | 5  | 5.2  | Isola Maggiore im Trasimenischen See | 35 |
| 2.5  | Die Familie Medici             | 5  | 5.3  | Bomarzo (Orsini)                     | 36 |
| 2.6  | Die nationale Einheit Italiens | 7  | 5.4  | Bagnaia (Villa Lante)                | 36 |
| 3    | Humanismus und Renaissance     | 8  | 5.5  | Caprarola (Farnese)                  | 37 |
| 3.1  | Der Humanismus                 | 8  | 6    | Die Klöster                          | 38 |
| 3.2  | Die Renaissance                | 9  | 6.1  | Sant'Antimo                          | 38 |
| 4    | Die Städte                     | 10 | 6.2  | Monte Oliveto Maggiore               | 38 |
| 4.1  | Pisa                           | 10 | 6.3  | San Martino                          | 39 |
| 4.2  | Lucca                          | 12 | 7    | Die Orden                            | 40 |
| 4.3  | Pistoia                        | 14 | 7.1  | Benedikt von Nursia                  | 40 |
| 4.4  | Florenz, Firenze               | 16 | 7.2  | Franz von Assisi                     | 42 |
| 4.5  | Prato                          | 21 | 7.3  | Klara von Assisi                     | 44 |
| 4.6  | Volterra                       | 22 | 8    | Die Künstler                         | 46 |
| 4.7  | San Gimignano                  | 22 | 8.1  | Pisano                               | 46 |
| 4.8  | Siena                          | 23 | 8.2  | Dante Alighieri                      | 47 |
| 4.9  | Assisi                         | 26 | 8.3  | Petrarca                             | 47 |
| 4.10 | Perugia                        | 27 | 8.4  | Benozzo Gozzoli                      | 47 |
| 4.11 | Chiusi                         | 28 | 8.5  | Leonardo da Vinci                    | 50 |
| 4.12 | Montepulciano                  | 28 | 8.6  | Niccolò Machiavelli                  | 54 |
| 4.13 | Pienza                         | 29 | 9    | Schlussbetrachtung                   | 57 |



Prof. Matthée vor der Landkarte der Isola Maggiore im Trasimenischen See, Umbrien, Mittelitalien, unten Wappen der Toskana



# Kunststädte Mittelitaliens

Mit Prof. Dr. Dr. Ulrich Matthée, Kiel  
Vom 24. März bis 4. April 2006  
Reisebericht von Manfred Maronde



## 1 Die Landschaft

### 1.1 Toskana

Die Toskana, auf Italienisch Toscana, ist eine Region in Mittelitalien mit einer Fläche von knapp 23.000 km<sup>2</sup> und etwa 3,5 bis 3,6 Mio. Einwohnern. Sie wird gebildet von den Küstenprovinzen Grosseto, Livorno, Lucca, und Pisa und den Binnenprovinzen Arezzo, Florenz (zugleich Regionshauptstadt), Massa-Carrara, Pistoia, Prato und Siena. Historisch und kunstgeschichtlich bedeutende Städte, meist etruskischen Ursprungs, krönen die Hügel und Bergkuppen oder liegen in den fruchtbaren Becken (Foto oben: Landschaft nahe dem Kloster Sant' Antimo).

Die Landschaft wird im Norden und Osten vom Apennin und im Westen vom Ligurischen Meer eingerahmt. Der 241 km lange **Arno**, im Altertum Arnus genannt, mit seiner Quelle nahe der des Tibers, entwässert etwa ein Drittel der Toskana. Er durchfließt die fruchtbaren Tallandschaften von Casentino, Arezzo und Valdarno im großen Bogen, dann das Becken von Florenz und Empoli und mündet unterhalb von Pisa in das Ligurische Meer. Die Wassermenge schwankt von 2,2 m<sup>3</sup> pro Sekunde bis zum Tausendfachen bei Hochwasser.

### 1.2 Umbrien

Die Region, auf Italienisch Umbria, grenzt südöstlich an die Toskana und hat als einzige Region weder eine Küste noch eine Grenze zum Ausland. Sie umfasst ein Gebiet von 8.456 km<sup>2</sup> mit zwischen 815.000 und 866.000 Einwohnern. Sie ist gegliedert in die Provinzen Perugia und Terni und geprägt von der Landwirtschaft (Oliven, Wein, Weizen, Vieh) einerseits und alten Städten andererseits. Die Umbrier waren ein Stamm der Italiker und wanderten etwa um 1200 v. Chr. ein; sie kamen bald danach unter etruskischen Einfluss. Umbrien blieb politisch zerrissen und arm, es gehörte vier Jahrhunderte zum Kirchenstaat.

Zu Umbrien gehören die vom Hauptkamm abzweigenden Höhenzüge des mittleren Apennin mit den Becken dazwischen. Entwässert wird das Gebiet vom oberen und mittleren Tiber. Westlich liegt der **Trasimenische See**. Der Lago Trasimeno, auch Lago di Perugia, ist mit 128 km<sup>2</sup> (Vergleich: Müritz 115 km<sup>2</sup>), 16 km Länge und 13 km Breite sowie einer Uferlinie von 54 km der viertgrößte See Italiens und der größte auf der Apennin-Halbinsel. Sein Spiegel liegt 259 m über dem Meer; er ist aber nur 7 m flach. Immer wieder wurde überlegt, den See wegen der Malaria-Gefahr trocken zu legen und Ackerland zu gewinnen.

### 1.3 Latium

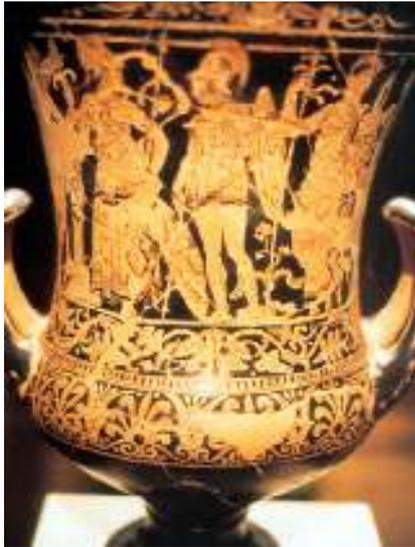
Diese mittelitalienische Region umfasst auf 17.207 km<sup>2</sup> die Provinzen Frosinone, Latina, Rieti, Viterbo und die Landeshauptstadt Rom. Hier wohnen etwa 5,2 Mio. Menschen, davon allein die Hälfte in der Kapitale. Die Region erstreckt sich südlich von Toskana und Umbrien vom Tyrrhennischen Meer bis hinauf zu den Abruzzen. Im Osten liegen in Vulkankratern die Seen Lago di Bolsena, Lago di Vico und Lago di Bracciano. Größter Fluss ist der Tiber, italienisch Tevere und lateinisch Tiberis, mit 405 km Länge drittlängster Fluss Italiens.

Der Name Latium, auf italienisch Lazio, galt ursprünglich nur für das Wohngebiet der Latiner, das in den Albaner Bergen seinen Mittelpunkt hatte. Kaiser Augustus schloss die Campania an Latium an. Mit der Pippinschen Schenkung kam das Gebiet 754 an den Kirchenstaat.

## 2 Die Geschichte

### 2.1 Die Etrusker

Die Etrusker, lateinisch Etrusci, Tusci, etruskisch Rasna, waren ein antikes Volk mit einer Blütezeit vom 7. bis 4. Jh. v. Chr. Ob dieses Volk aus dem Balkan, dem Donauraum oder gar Kleinasien eingewandert ist, bleibt strittig, wenn auch sprachliche und kulturelle Einflüsse aus dem Osten unverkennbar sind. Bereits im 8. und 7. Jh. v. Chr. sind Handelskontakte mit griechischen Kolonien sowie phönizischen und ägyptischen Kaufleuten belegt. Ab dem 7. Jh. bildeten sich Stadtstaaten heraus, die sich zum Zwölf-Städte-Bund zusammen schlossen.



Die Formen, Stilmittel und Motive der Etrusker wurden u.a. in Form von Vasen (links, Museum in Volterra) aus Griechenland importiert. Auch das westgriechische Alphabet wurde übernommen; doch ist die etruskische Sprache bis heute nicht übersetzbar. Die Religion war vom Jenseitsglauben geprägt und der Deutung von göttlichen Vorzeichen. Frauen hatten ein hohes Sozialprestige.

510 wurde der etruskische König aus Rom vertrieben, bald danach die Etrusker von den Latinern und Griechen zu Land und zu Wasser geschlagen. Um 400 drangen Kelten von Norden ein. Etwa zeitgleich begann der Aufstieg der römischen Republik, welche die Etrusker von Süden bedrohte. Die Eroberung durch die Römer war um 265 abgeschlossen; die Etrusker erhielten aber erst 89 v. Chr. das römische Bürgerrecht.<sup>1</sup>

### 2.2 Die Römer und Hannibal

Die Schlacht am Trasimener See am 21. Juni 217 v. Chr. ging in die Geschichte ein: Hannibal schlug hier bei Sanguinetto im Zweiten Punischen Krieg die gegnerische römische Armee (etwa 25.000 Mann) unter Gaius Flaminius vernichtend, wobei rund 15.000 Mann umkamen. Damit war für Hannibal der Weg nach Süditalien frei.<sup>2</sup>

Wir besichtigten das Schlachtfeld um den Ort Touro mit Prof. Matthée am Morgen. Matthée schilderte uns den Ablauf: Es sei Nebel gewesen, als der Feldherr Flaminius seine Truppe am schmalen Uferstreifen zwischen See und Berghang durch sumpfiges Gelände führen wollte. Hannibal sei nicht einmal eine Tagesreise entfernt gewesen. Er habe vorgetäuscht, gegen Rom zu marschieren. Trotz warnender Vorzeichen brach Flaminius mit seinem Heer von Ariminum in Richtung Arretium (heute Arezzo) auf. Hannibal griff mit seinen Truppen die römische Flanke an. Innerhalb von drei Stunden wurde er von den Karthagern unter Hannibal überrascht und vernichtend geschlagen. Etwa zwei Legionen wurden vollständig aufgerieben; Flaminius selbst fand in der Schlacht den Tod. Der Tag der verheerenden Niederlage galt den Römern als "dies ater", d. h. als schwarzer Tag, an dem weder im öffentlichen noch im privaten Leben Neues begonnen werden durfte. (Bild: Kapitolinische Wölfin, Fußbodenmosaik in Siena)

### 2.3 Die Teilungen

Mit dem Untergang des römischen Reiches hatte sich auch die politische Einheit der Halbinsel aufgelöst. Norditalien gehörte zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, dem Nachfolger des alten Imperiums.



<sup>1</sup> CD-ROM: Microsoft Encarta 2001 und Brockhaus digital 2002

<sup>2</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002 und Microsoft Encarta 2001

Mittelitalien unterstand der päpstlichen Gewalt. Ein Zweig der französischen Dynastie Anjou beherrschte mit dem Königreich Neapel ganz Süditalien. Doch befand sich Neapel im ständigen Rivalitätskampf mit den sizilianischen Städten, die dem spanischen Haus Aragon unterstanden. Und bald gingen Stadtstaaten wie Venedig und Mailand eigene Wege, unabhängig von deutschen Kaisern.



Seit dem 11. Jh. regierten in der Markgrafschaft Tuszien die Markgrafen aus dem Hause Canossa. Besonders Markgräfin Mathilde verstand es, ihre Länder zu einem starken Komplex zu vereinen. Doch Mathilde vermachte nach ihrem Tod 1114 alle Besitztümer dem Papst. Kaiser Heinrich V. jedoch beanspruchte das Herzogtum für sich. Das Erbe Mathildes sorgte über ein Jahrhundert lang für Streit zwischen Päpsten und Kaisern.

Das Papsttum sah sich 1305 durch Aufstände und Kämpfe der großen adligen Geschlechter genötigt, seine Residenz nach Avignon in Frankreich zu verlegen. Ein Dreivierteljahrhundert blieb es dort. Während dieser Zeit wurde das Territorium der Kirche unter führenden



Familien aufgeteilt und in unabhängige Stadtstaaten verwandelt. 1313 errang auch Norditalien seine Unabhängigkeit, als Kaiser Heinrich VII. (im Bild Grabmal im Dom zu Pisa) die politische Kontrolle über die Lombardei aufgab. Lorenz Valla bewies 1440, dass die Konstantinische Schenkung aus dem 4. Jh. eine Fälschung sei. Für Frankreich, Spanien und Deutschland blieb die Halbinsel weiterhin Ziel ihres politischen Ehrgeizes.<sup>3</sup>

Die Dreiteilung beschreibt Prof. Matthée plastisch: Durch den Kirchenstaat wurde der Fuß des italienischen Stiefels nicht durchblutet. Unsere kenntnisreiche Stadtführerin Frau Galiani (rechts) ergänzte: und auch die Toskana! Sie spekulierte weiter, was wäre, wenn der Papst im 14. Jh. in Frankreich geblieben wäre...



<sup>3</sup> Buch "Die Renaissance" (DR) von John R. Hale, Time-Life International (Niederlande), Original-Ausgabe USA 1965, Seite 13

## 2.4 Die Stadtgeschichte

Die Seewege im Mittelmeer und die anschließenden Landwege begünstigten den Aufstieg des Handels und damit der Städte. Die Macht beruhte nicht wie überall in Europa auf dem Großgrundbesitz, sondern auf den Städten. Schon im 12. Jh. wurden italienische Feudalherren gezwungen, Bürger der nächstliegenden Stadt zu werden (!), um nur so den Anschein der Einflussnahme auf die Regierungsgeschäfte zu wahren.

Im 14. Jh. widmeten sich die italienischen Städte, durch Handel und Gewerbe reich geworden, in verschwenderischem Ausmaß der Förderung der Künste. Selbst die große Pestepidemie und Depression zur Mitte des Jahrhunderts konnten das großzügige Mäzenatentum nicht aufhalten. Der Dichter Dante, der Humanist Petrarca und der Schriftsteller Boccaccio ließen der Toskana eine führende Rolle in der Literatur zukommen. Der toskanische Dialekt stieg zur Literatursprache ganz Italiens auf.

## 2.5 Die Familie Medici

Im Wappen der Medici liegen auf einem Kreuz sechs Halbkugeln. Was sie bedeuten, ist unsicher. Sind es Pillen der Ärzte (Mediziner)? Oder sind es Münzen der Bankiers?

Die Medici waren Inhaber des politisch bedeutendsten **Bankhauses** ihrer Zeit, obwohl es nicht so groß war wie die der Peruzzi und Bardi. Es hatte Verbindungen insbesondere zum französischen Hof und zum Vatikan. Die Bank wurde 1397 von Giovanni di Bicci de' Medici gegründet und bis zum Tode von seinem Sohn Cosimo de' Medici beständig erweitert. Zu Cosimos Zeiten hatte sie Niederlassungen in Rom, Venedig, Mailand und Pisa sowie in Florenz. Außerhalb Italiens befanden sich Filialen in Genf, Lyon, Avignon, Brügge und London. Jede Niederlassung war unabhängig und verfuhr mit anderen Filialen wie mit ihren Kunden. So konnten die Filialleiter eigene Entscheidungen treffen und die örtlichen Preis- und Kursschwankungen ausnutzen. Das Schicksal des gesamten Unternehmens hing daher weitgehend von einer umsichtigen Auswahl der Filialdirektoren ab.

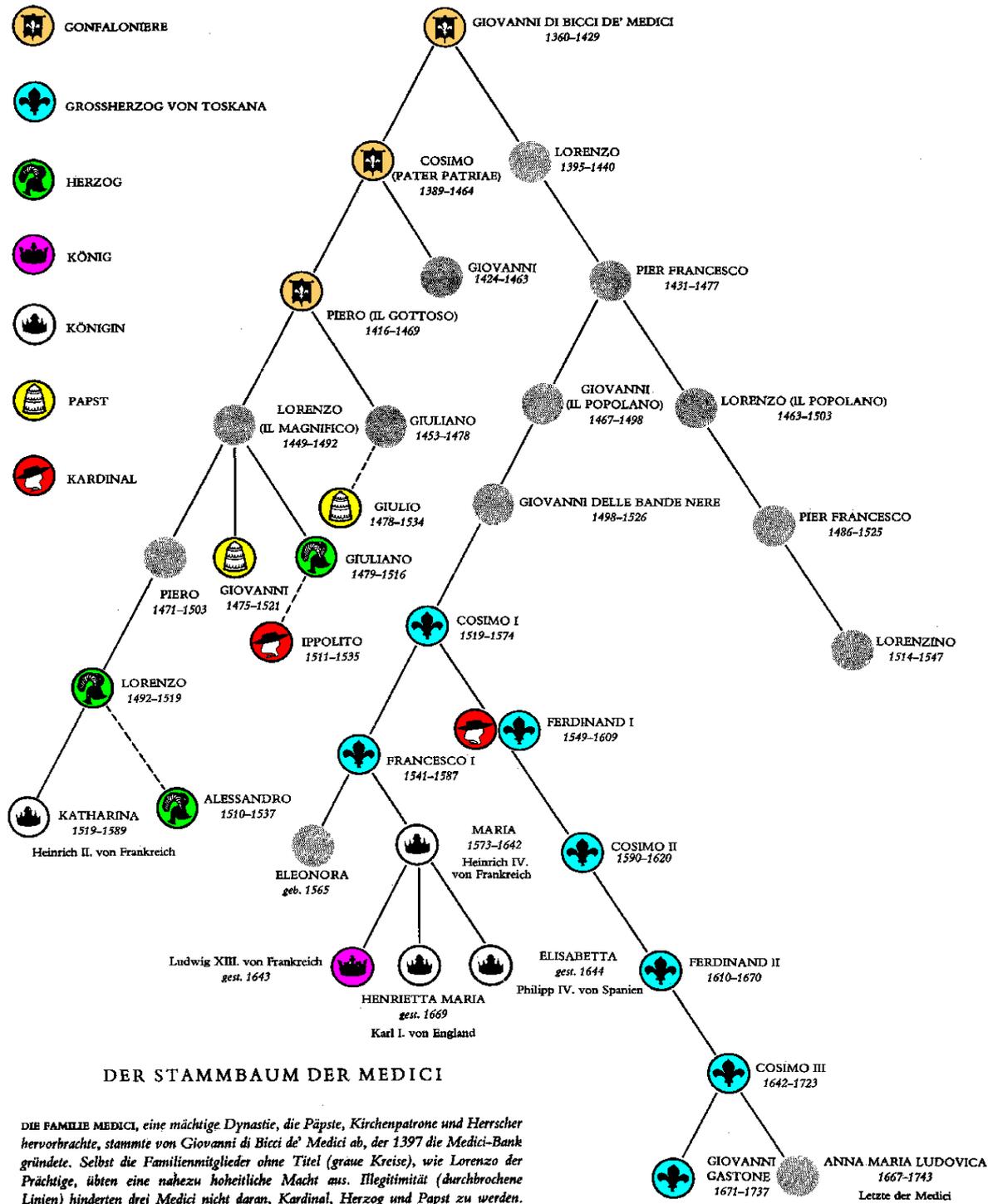
Das Bankwesen war damals wie heute vielfältig. Den größten Gewinn warf das konventionelle Bankgeschäft ab: Annahme von Geldeinlagen, Kreditgewährung sowie Überweisungen und Einziehung von Außenständen. Zu ihren Kunden zählten auch Institutionen wie die Kirche. Die meisten Filialen betrieben zudem Handel: Sie kauften und verkauften Wolle, Tuch, Öl, Gewürze und Zitrusfrüchte. Sie gingen zeitweilig Partnerschaften mit anderen Kaufleuten ein. So konnten sie ihren aristokratischen Kunden Brokate, Schmuck und Tafelsilber aufkaufen. Einmal errangen sie sogar das Monopol für das Alaun, einen wichtigen Rohstoff für die Textilherstellung.

Nach Cosimos Tod ging das Geschäft zurück, 1494 stand es vor dem Bankrott. Ursache waren teils äußere Umstände: Die Türken hatten den Levantehandel in ihre Hand gebracht, und eine Wirtschaftsflaute hatte nacheinander alle Banken Europas ruiniert. Aber auch Lorenzo de' Medici trug einen Teil Schuld, denn er hatte nicht die notwendige harte Geschäftsausbildung genossen. Er eignete sich eher zum Staatsmann und Dilettanten als zum Bankier. Außerdem fehlte ihm das Gespür für fähige Leute bei der Besetzung der Filialen.<sup>4</sup>

Die Medici waren nicht nur eine Kaufmannsfamilie, sondern auch weltliche und kirchliche **Herrscher**. Das Haus Medici lavierte geschickt zwischen altem Adel und Volk. **Cosimo de' Medici**, genannt "Il Vecchio", der Alte, (1389 - 1464) übernahm 1434 ohne offizielles Amt praktisch die Herrschaft in Florenz und wurde zum vermutlich reichsten Mann Italiens. Er verbannte einige seiner Gegner oder trieb sie durch überhöhte Steuern in den Ruin. Er protegierte Künstler, Architekten und Gelehrte, ließ den Stadtpalast errichten, unterstützte die platonische Akademie und legte den Grundstein zur Biblioteca Medicea Laurenziana.

---

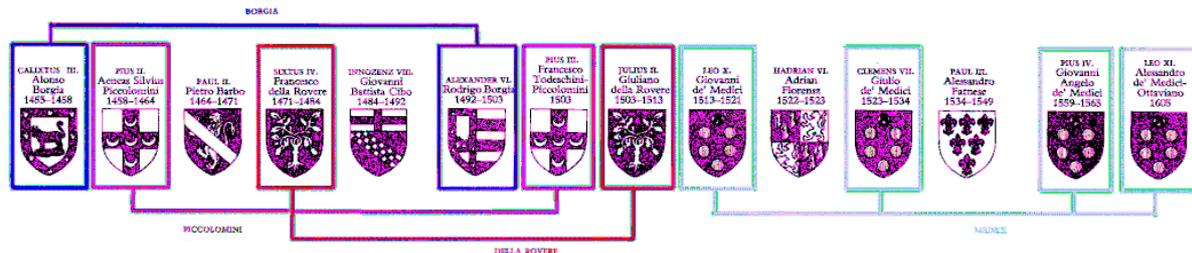
<sup>4</sup> DR, Seite 80 f.



Unter Cosimos Enkel **Lorenzo** (1449 - 92) stieg Florenz zur politisch und kulturell führenden Macht in Italien auf. Lorenzo übernahm mit seinem Bruder Giuliano von seinem Vater das Prinzipat der Republik. Er heiratete in die Orsini-Familie ein. Nach dem Pazzi-Aufstand schloss er mit König Ferdinand I. von Neapel Frieden. Er änderte die Verfassung und richtete den "Rat der Siebzig" ein, der sich nur aus Medici-Anhängern zusammensetzte. Lorenzo versammelte die bedeutendsten Künstler und Intellektuellen seiner Zeit an seinem Hof: die Maler Botticelli und Michelangelo, sowie Philosophen, Humanisten und Dichter. Als Prototyp des Renaissance-Fürsten nannte man in "Il Magnifico", den Prächtigen.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> CD-ROM: Microsoft Encarta 2001 und Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Medici> mit Stammbaum

Lorenzos zweiter Sohn Giovanni wurde 1513 als Leo X. zum Papst gewählt. 1523 kam mit Klemens VII., einem Vetter Giovanni, ein zweiter Medici auf den Stuhl Petri. Überhaupt kamen damals die Päpste fast nur aus den vier wichtigsten Familien:



1530, nach einer erneuten Vertreibung aus Florenz, konnten die Medici mit Hilfe von Kaiser Karl V. zurück kehren. Lorenzos Sohn **Alessandro** (1511 - 37) wurde zum Herzog von Florenz erhoben. Dessen Schwester Katharina heiratete König Heinrich II. von Frankreich. Nach dem Mord an Alessandro erlosch die ältere Linie. Cosimo I. aus der jüngeren Linie übernahm die Nachfolge; er wurde 1569 zum Großherzog erhoben. Die jüngere Linie erlosch mit dem Tod von Alessandros Ururenkel Gian Gastone 1737.

## 2.6 Die nationale Einheit Italiens

Nach dem Aussterben der Medici nahmen die Habsburger das Großherzogtum Toskana in Besitz. Das Land wurde von fremden Beamten regiert, die sich z.T. ungeniert bereicherten. Das toskanische Volk wurde durch Steuern bedrückt, die es für die Apanage des in Wien lebenden Großherzogs bzw. ab 1745 römischen Kaisers und die österreichischen Kriege zahlen musste, wodurch das Land verarmte.

Großherzog Peter Leopold, Sohn von Kaiser Franz und Maria Theresia, stellte sich dagegen als einer der bemerkenswertesten Reformfürsten des 18. Jh. heraus. Er dachte sogar daran, eine Art Verfassung zu gewähren, was aber nach dem Widerspruch seines Bruders, Kaiser Joseph II., unterblieb. Sein zweiter Sohn Ferdinand III. wurde 1792 Nachfolger. Die französischen Revolutionstruppen drangen in Florenz ein. Napoleon teilte die Toskana den spanischen Bourbonen zu. Danach wurde Napoleons Schwester Elisa zur Generalgouverneurin. 1814 kehrten die Habsburger zurück. Ferdinand III. setzte seine liberal-konservative Politik fort.<sup>6</sup>



Wie Deutschland bekam Italien durch das dahin siechende Heilige Römische Reich erst mit dreieinhalb Jahrhunderten Verzug seine nationale Einheit. Hier war es das am Nordostrand liegende Preußen mit König Wilhelm und seinem Kanzler Bismarck, dort das im Westen in den Alpen verborgene Piemont mit König Viktor Emanuel und dem Kanzler Cavour (Bild oben rechts), kurz P und P, die von außen die Nation schmiedeten. (Foto links Garibaldi hoch zu Ross im Altar della Patria in Rom, rechts: Historiengemälde im Palazzo Pubblico in Siena.)



<sup>6</sup> Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Toskana>

## 3 Humanismus und Renaissance

### 3.1 Der Humanismus

Der Humanismus mit seiner Betonung der Würde des Menschenwerkes war seinem Wesen nach katholische Philosophie. Der Protestantismus, der auf das der menschlichen Natur inne wohnende Böse besonderen Nachdruck legte, beendete den Humanismus in Deutschland. Der berühmteste humanistische Gelehrte Nordeuropas war der holländische Geistliche Desiderius Erasmus.

Im Gegensatz zur theologisch gebundenen Wissenschaft des Mittelalters beruhte die neue Gelehrsamkeit auf dem eifrigen Studium der antiken Autoren. Wohl kannten schon die mittelalterlichen Gelehrten die Schriften Vergils, Ovids und Ciceros, Aristoteles' und Platons. Aber erst im 14. Jh. wurde in Italien der Versuch unternommen, die Welt der klassischen Antike als eigenständige Kultur zu begreifen. Das Studium dieser Kultur nannte man Humanismus. Die Humanisten befassten sich nicht allein mit der Erforschung und Herausgabe griechischer und römischer Texte. Sie suchten darüber hinaus in der Gedankenwelt der Alten das Vorbild einer besseren und verantwortlichen menschlichen Haltung. Denn nach ihrer Auffassung hatten die Alten für beinahe alles die beste Lösung gefunden. Aus Roms Vergangenheit holten sie sich nicht nur Belehrung über Politik, Recht und Kunst, sondern auch moralische Unterweisung.<sup>7</sup> Die Humanisten bemühten sich, die Patina von den mittelalterlichen Auslegungen zu befreien und das Original in seiner durchsichtigen Klarheit ans Licht zu bringen.

Für Petrarca war Cicero nicht einfach ein verstaubter Weiser, sondern eine reale Person. Für den vom politischen Schauplatz verbannten Machiavelli gab es nichts Kostlicheres, als sich in seinem Studierzimmer einzuschließen, wo er mit den großen Gestalten der römischen Vergangenheit vertraute "Unterhaltung" pflegen konnte; von ihnen erfuhr er, wie sie die Krisen ihrer Zeit bewältigt hatten, von ihnen holte er sich Rat für seine Probleme.

Die Epoche brauchte eine auf das praktische Leben bezogene Bildung, Fachkenntnisse ebenso wie weltgewandtes Auftreten. Bildung sollte Allgemeingut und nicht das Privileg Weniger sein; der Mensch sollte sich im Staatsverband zu bewähren haben und nicht in privaten Wonnen der Gelehrsamkeit zu schwelgen. Das humanistische Erziehungsprogramm passte sich diesen Erfordernissen an. Es schloss sowohl die Lektüre der antiken Autoren wie das Studium der Grammatik, Rhetorik, Geschichte und Ethik ein. Schon im 15. Jh. wurde dieser Lehrplan offiziell als "studia humanitas", also Geisteswissenschaft, bezeichnet. Die Vertreter dieses Bildungsprinzips hießen später Humanisten.

Humanismus ist nicht dasselbe wie Renaissance. Die Wiederbelebung des antiken Denkens steigerte die intellektuellen Kräfte und Ausdrucksmöglichkeiten. Aber die Renaissance bedarf des Talents, das diesen Gedanken eine gültige Form geben kann. Der Humanismus bereitete die gesellschaftliche und intellektuelle Atmosphäre, die die Entfaltung schöpferischer Kräfte förderte. Die tiefen Erlebnisse des Menschen, die Begegnung mit Gott, Liebe und Natur, wurden neu erfahren und neu formuliert. In diesem Klima entfaltete sich eine noch nie da gewesene Fülle von genialen Begabungen.<sup>8</sup>

Kurz: Die wissenschaftlich-geistige Haltung in der Renaissance erhielt - in Abgrenzung zur künstlerischen - im 19. Jh. die Bezeichnung Humanismus.

---

<sup>7</sup> DR, Seite 13

<sup>8</sup> DR, Seite 162

### 3.2 Die Renaissance

Der heutige Begriff "Renaissance" war keineswegs zu seiner Zeit gebräuchlich. Zwar verwendete der Florentiner Bildhauer und Kunstschriftsteller Ghiberti um die Mitte des 15. Jh. den Ausdruck "rinascita", den Dürer mit "Wiedererwachsung" übersetzte. Doch erst 1829 benutzte der Schriftsteller Honoré de Balzac beiläufig das Wort in diesem besonderen Sinn. Der französische Historiker Michelet behandelte 1855 die Epoche in der Geschichte Frankreichs unter dem Titel "Le Renaissance". Dieser Begriff breitete sich auch in den germanischen und slawischen Sprachraum aus.<sup>9</sup>

Im ein Jahrtausend währenden Mittelalter, gerechnet ab den Hunnenstürmen, bedeutete das Lob des Menschen zugleich Lob Gottes, denn der Mensch war Gottes Geschöpf. Die Renaissance hingegen verherrlichte den Menschen selbst als Schöpfer. Die Selbstbestimmung des Menschen, seine Gabe, Kunstwerke zu schaffen und die Geschicke anderer zu lenken, rückte in den Vordergrund. Der Mensch war der Beherrscher der Natur, Herr, wenn auch nicht Herrgott, der Schöpfung.

Gianozzo Manetti schrieb 1452, die Welt sei wohl von Gott erschaffen worden, aber der Mensch habe sie hernach verwandelt und verbessert: "Denn alles, was uns umgibt, ist unser eigenes Werk, das Werk des Menschen: alle Wohnstätten, alle Schlösser, alle Gebäude auf der ganzen Welt, die so zahlreich sind und von so edler Beschaffenheit... Von uns sind die Gemälde, die Skulpturen; von uns der Handel, die Wissenschaften und philosophischen Systeme. Von uns kommen alle Erfindungen und alle Arten von Sprachen und Literaturen, und wenn wir über ihre Anwendung nachsinnen, fühlen wir uns um so mehr zu Bewunderung und Erstaunen genötigt."<sup>10</sup>

Noch im Mittelalter wurden Mensch und Natur in verallgemeinernder Typisierung gesehen. Jetzt erhielten die Dinge ihren Schwerpunkt in sich selber, der Mensch wurde zur Individualität. Ein Jahrhundert später, zum Beginn des 15. Jh., schufen die Maler beseelte, dreidimensionale Menschen. Die Kunst bahnte den Weg zum Studium der Anatomie und zur systematischen Konstruktion der Perspektive.

Fortuna war eine der beliebtesten Allegorien der Renaissance; ihre mutwilligen Pläne konnte man mit listiger Findigkeit durchkreuzen. Die andere Allegorie war die Occasio, die günstige Gelegenheit.

Das Zeitalter in Italien lässt sich künstlerisch untergliedern in die Frührenaissance von 1300 bis 1400, die Renaissance bis etwa 1500 und die Hochrenaissance bis zur Mitte des 16. Jh.. Politisch wird die Zeit der Stadtstaaten bis zur Mitte des 15. Jh., der unsichere Friede bis 1494, zur Invasion fremder Mächte, unterschieden. Der Schlusspunkt war die Plünderung Roms durch die Truppen Karls V.

Im Norden, auf der anderen Seite der Alpen, erlebte Deutschland als erstes Land eine Renaissance, aber erst um die Wende des 15. zum 16. Jh. Dies ist auch ein Verdienst der Buchdruckerkunst. Frankreich und England zogen nach, während Spanien erst Mitte des 16. Jh. große schöpferische Geister hervor brachte.

Zusammen gefasst wird die Renaissance von vier Faktoren geprägt:

1. die neuerliche Beschäftigung mit dem Menschen und der Natur,
2. als deren Folge große Erfindungen und Entdeckungen,
3. die Erneuerung, also die Reformation der Kirche und
4. nicht zuletzt die Umwälzungen in Politik und Wirtschaft, die entstehenden Nationalstaaten und der Aufstieg des Bürgertums.<sup>11</sup>

<sup>9</sup> DR, Vorwort von Prof. Dr. Christian Adolf Isermeyer

<sup>10</sup> DR, Seite 20

<sup>11</sup> Buch: Philosophie von Matthias Vogt, Dörfler Ratgeber im Nebel-Verlag Eggolsheim, Original Rebo International b.v. Nederlands, Seite 133

## 4 Die Städte

### 4.1 Pisa



Es war der Tag unserer Anreise - und wir wollten gleich vom Flughafen aus unser erstes Ziel ansteuern. Obwohl der Abend nahte, die Dämmerung einsetzte - und der einzige Regen auf unserer Reise. Schwierig war nur, vom überdimensionierten Busparkplatz vor der Stadt an den Dombezirk heran zu kommen, was nur mit einem Linienbus gelang. An Andenkenständen vorbei, durch ein Tor in der Stadtmauer, lag die



Piazza dei Miracoli, der Platz der Wunder, die Piazza del Duomo schließlich vor uns ausgebreitet: Vorn das hohe Baptisterium, danach lang gestreckt der Dom und keck schief dahinter hervor lugend der berühmte Turm. Der Dombezirk mit seinem Campo Santo gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Als erstes Gebäude wurde ab 1063 der große romanische **Dom Santa Maria Assunta** aus weißem Marmor erbaut. 1118 wurde er geweiht und Ende des 12. Jh. nach Westen



erweitert. Der Giebel wurde mit Blendarkaden und vier Reihen von Säulengalerien abgeschlossen. Das südliche Querschiff hat eine Bronzetür von 1180. Die Kanzel stammt von Giovanni Pisano (1302 - 12), einem berühmten Goldschmied, Erzgießer, Bildhauer und Architekt. Das Apsismosaik hat Cimabue (1301 - 02) geschaffen. Rechts, etwas versteckt, steht an der Wand des fünfschiffigen Transeptes das Grabmal für Kaiser Heinrich VII., der 1313 die Stadt zur Freude der Pisaner besuchte und hier zu ihrem Leid starb.<sup>12</sup> Wie Prof. Matthée sagte, gilt Heinrich als Kaiser der Wiederherstellung der Reichsherrlichkeit. Dante hat Heinrich einst bedichtet.



Das **Baptisterium** (vorn im oberen Foto) wurde 1152 begonnen und ist ein kreisförmiges, von einer großen Kuppel gekröntes romanisches Bauwerk, das im 14. Jh. mit vielen aufwendigen Ornamenten versehen wurde.

Mit dem **Campanile** wurde 1173 angefangen, jedoch statt mit dem üblichen quadratischen auf einem runden Grundriss. Campana heißt übrigens Glocke, Campanile also einfach Glockenturm, der nach dem Vorbild des Orients in Italien stets extra steht. Die ersten drei Stockwerke waren bereits fertig, als der weiche Boden absank und die Bauarbeiten eingestellt werden mussten. Ein Jahrhundert wurde abgewartet. 1275 wirkte man der Neigung entgegen und mauerte die folgenden Stockwerke entgegen der Neigung. Um 1301 waren sechs Stockwerke vollendet, das abschließende

<sup>12</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002

Glockengeschoss wurde erst im späten 14. Jh. aufgesetzt. Galileo Galilei nutzte den "Torre pendente" für seine Experimente zum freien Fall.

Der Turm ist 55 Meter hoch, hat an der Basis einen Durchmesser von 16 Metern und verjüngt sich zur Spitze um 4 Meter. In den 30-er Jahren des 20. Jhs. wurde vergeblich versucht, ein Hilfsfundament mit Stahlträgern und Zement anzulegen. Später wurde es mit 600 Tonnen schweren Bleigewichten versucht. 1995 wurde der Boden mit flüssigem Stickstoff tief gefroren und der Turm mit Stahlseilen angebunden.<sup>13</sup> Seine Neigung liegt jetzt konstant bei etwa 10 Grad.

Wir machten uns auf den Weg in die Innenstadt und fanden nach einem Irrweg die Kirche **San Michele in Borgo**. Sie wurde im 10. Jh. gegründet, 1044 geweiht und später erneuert. Noch ein Stück weiter fließt der Arno unter der **Ponte Mezzo** durch.

Pisa, in der **Antike Pisaie**, lag einst am ligurischen Meer am rechten Ufer vor der Mündung des Arno. Seit dem 5. Jh. war es eine Etruskersiedlung, wurde 225 v. Chr. nach der Landung von Sardinien aus zum römischen Stützpunkt, 180 v. Chr. römische Kolonie und 89 v. Chr. römisches Munizipium.

Zur byzantinischen Zeit profitierte Pisa wie viele andere der Seefahrerstädte Italiens von der Schwäche der Regierung in Konstantinopel. 1003 gab es einen Krieg zwischen Pisa und Lucca, dem ersten zwischen italienischen Städten im Mittelalter. Aber der Kampf galt vor allem den Sarazenen, die von Sizilien aus vordrangen. 1004 erstürmten sie die Tore und plünderten, 1011 griffen sie wieder an. Aber die Pisaner schlugen sie und gingen in Kalabrien, Sizilien und selbst Afrika in die Offensive. 1015 eroberte Pisa die Insel Sardinien von den Sarazenen. Sardinien wurde weiterhin von einheimischen Richtern regiert unter der Oberhoheit von Pisa. Hauptsächlich aus diesem Grund griff Genua Pisa immer wieder an, bis Pisas Macht gebrochen war. Dennoch blühte Pisa mehr und mehr auf und machte in Palermo reiche Beute, deren Gold sie auf sechs Schiffen abtransportierten, um den Dombau zu finanzieren. Ein eigenes Gesetzbuch wurde bereits 1075 durch Papst Gregor VII. genehmigt und 1081 durch Kaiser Heinrich IV. bestätigt.

1099 nahm Pisa am zweiten Kreuzzug teil und bewies seine Tapferkeit bei der Eroberung Jerusalems. Daraus konnte es viele Handelsvorteile gewinnen und besaß innerhalb kurzer Zeit Banken, Konsuln, Lager und Privilegien in allen östlichen Häfen. Obwohl noch unter der Herrschaft der Markgrafen der Toskana verhandelte Pisa wie ein unabhängiger Staat.

1113 bis 15 wurden die Balearen angegriffen und bis zu 20.000 Christen von den Muslimen befreit. Danach brach der vierzehnjährige Krieg (1118 - 32) mit Genua aus. Jede der beiden Mächte stritt um die Seeherrschaft und die Macht über die Inseln Korsika und Sardinien. 1135 und 37 attackierte und plünderte Pisa Amalfi so sehr, dass Amalfi seinen alten Wohlstand nie wieder erlangte. Mit Genua gab es weiterhin keinen dauerhaften Frieden.

Nach dem Tod von Markgräfin Matilda stieg Florenz rasch auf und wurde unvermeidliche Rivalin Pisas. Seine politischen und wirtschaftlichen Interessen banden Florenz an Rom. Florenz unterstützte nun die alten Gegner Lucca und Genua. Der erste Krieg zwischen Pisa und Florenz war 1222. Der Krieg flackerte immer wieder auf, bis Pisa 1259 einen entscheidenden Sieg errang.

Der auf der Seite von Pisa stehende ghibellinische Kaiser Friedrich II. wurde vom Papst exkommuniziert und starb schließlich 1250. 1254 wurde Pisa schließlich geschlagen. Die alte aristokratische Regierung wurde durch eine volksnähere ersetzt. 12 Ältere (anziani) ersetzten die Konsuln; der Capitano wurde neben den Podestà gestellt; dazu gab es einen 40-köpfigen Senat und einen allgemeinen Rat.

---

<sup>13</sup> CD-ROM: Microsoft Encarta 2001

Mit der Schlappe der toskanischen Guelfen bei Montaperto ("offener Berg") 1260 wendete sich das Blatt wieder zu Gunsten Pisas. Aber in der Schlacht von Benevent ("guter Wind") 1266 fiel Manfred, der Sohn Kaiser Friedrichs II., und 1268 mit der Niederlage von Tagliacozzo ging das Haus Hohenstaufen in Italien unter und besiegelte den Aufstieg der französischen Anjou.

1284, am 6. August, kam es nach einigen Scharmützeln zur Seeschlacht von Meloria. 72 Pisaner Galeeren standen 88 Genueser gegenüber. Die Hälfte der Pisaner Flotte wurde zerstört. Es soll 5.000 Tote und 11.000 Gefangene gegeben haben. Diese Niederlage brach die Macht Pisas.

1406, nach Angriffen von See und Land aus, fiel die Stadt schließlich an Florenz, dessen Herrschaft sie sich nur noch einmal von 1494 bis 1509 entziehen konnte. Obwohl die Florentiner Medici-Herrscher Pisa milde regieren wollten, gab es lange einen kontinuierlichen Flüchtlingsstrom aus Pisa.

Pisa machte auch in der Kirchengeschichte von sich reden, als 1409 mit den Wahlen von Alexander V. und dessen Nachfolger Johannes XIII. zu Päpsten versucht wurde, die Kirchenspaltung (das abendländische Schisma) zu beenden. Jedoch wurde die Lage nur noch verschlimmert, weil es (bis zum Konzil von Konstanz) nun drei Päpste, neben Rom und Avignon, gab.

Da sich die meisten Touristen - im Unterschied zu uns - nicht weit vom Domareal entfernen, ist Pisa eine der Städte in der Toskana, die recht ursprünglich geblieben sind. An verwinkelten Gassen stehen viele der typisch gelb gestrichenen Häuser, die den ehemaligen Reichtum leider nur noch erahnen lassen. Das Pisanische wird als Stadtsprache seit einem halben Jahrtausend noch heute gesprochen und geschrieben.

Seit 1343 hat Pisa eine Universität, und neben ihr die Scuola Normale Superiore, die Eliteschule des italienischen Staates. Etwa 40.000 Studenten, fast die Hälfte der Einwohner, bringen Leben in die alte Stadt. Wenn der Uni-Betrieb ruht, wirkt sie allerdings wie ausgestorben. Dem Stadtheiligen San Ranieri ist im Juni ein Stadtfest gewidmet.<sup>14</sup> - Die Einwohnerzahl der Provinzhauptstadt wird zwischen 85.000 und 102.000 angegeben.

## 4.2 Lucca



Uns empfing Lucca äußerlich verschlossen und hinter dem Mauerwall verborgen, als wir uns vom Bahnhof aus der Stadt annähern wollten. Aus der Mauer kragen runde Vorbauten, sog. Ohren, um dort "hinterlistige Kanonen" zu verstecken. Nicht gerade durch ein Stadttor hindurch, sondern verwinkelt um die Ecke und eine Treppe hinauf, stiegen wir auf den Wall, hinter dem sich die Wohnhäuser ausbreiteten - entlang von Straßen, die von blühenden Bäumen gesäumt waren (Bild links). Pisa übrigens verbirgt sich - hinter einem Berg, damit die Luccheser es nicht sehen



<sup>14</sup> Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Pisa>

müssen, wie unsere Stadtführerin, Frau Laura Galiani, den großen Dante schmunzelnd zitierte. Lucca blieb übrigens die einzige Stadt, die nie von einer anderen erobert wurde.

Unser Weg führte auf die **Piazza Napoleon** (immer noch nach dem Invasor benannt). Lucca hat sonst keinen großen Platz - aus Platzmangel. Eine wichtige Kirchen ist **San Michele in Foro** aus dem 12. Jh.

Die den ganzen Baukörper umziehenden Blendarkaden sind frühes 13. Jh., die Zwerggalerien und die zwei zusätzlichen Arkadenreihen des Scheingiebels 13./14. Jh mit Marmorinkrustationen (Fotos links und rechts). Innen fand ich die in Teilen schon aus dem 8. Jh. stammende Säulenbasilika recht düster und arm an Schmuck.



**San Frediano** wurde 1112 - 47 erbaut mit einer Fassade mit Mosaikschmuck um 1230. Außer ihr trägt nur noch eine weitere

Kirche in der Toskana außen ein Mosaik. Der Bischof und Heilige Frediano soll mit seinem Rechen den Überschwemmungsfluten den Weg um die Stadt herum gezeigt haben. Sein Glockenturm war zugleich Wachturm.



Dazu kommen als Kirchen San Francesco (13. Jh.), San Giovanni (12. Jh. mit Fassade aus dem 16. Jh.), San Giusto (12. Jh., mit Portal aus dem frühen 13. Jh.)

Der Gebäudekomplex der Case dei Guinigi, die von 1392 - 1432 Lucca beherrschten, wird von einem mächtigen Turm überragt.<sup>15</sup>



Etwas Besonders ist die **Piazza Anfiteatro**, ein Platz, der erst im 19. Jh. für den Markt geöffnet wurde (links). Wie der ovale Grundriss und die vielen Bögen unten in den Häusern anzeigen, stand hier ein römisches Theater für 10.000 Besucher. Während hier noch vor 20 Jahren ein Elendsviertel war, konnten wir auf dem sonnigen Platz unsere Mittagsrast genießen.



Der im 6. Jh. gegründete **Dom San Martino** wurde seit 1060 umgestaltet. Die Fassade, 1204 bis zur ersten Galerie vollendet, erhebt sich mit drei übereinander liegenden Arkadenreihen über großen Bogenöffnungen der Vorhalle. Rechts neben dem Dom steht der 69 Meter hohe Campanile (Bild nächste Seite rechts). Die Portale stammen u.a. von N. Pisano. Innen wurde der Dom im 14./15. Jh. gotisch umgebaut. Die Pfeilerbasilika über dem Mosaikboden verschmilzt so verschiedene Baustile. In ihm stehen eine romanische Reitergruppe des Hl. Martin (Foto: Statue an der Fassade) und der "Volto Santo".

<sup>15</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002

Auf Italienisch das "heilige Antlitz" genannt, wird das große Kruzifix als Gnadenbild verehrt. Es stammt wohl aus dem Umkreis von B. Antelami (Anfang 13.Jh.) nach einem Vorbild des 11. Jhs. Der Legende nach soll es von dem im Neuen Testament erwähnten Nikodemus zusammen mit Engeln geschaffen worden sein. Der Typus des Volto Santo (Gekreuzigter in langem Gewand mit Ärmeln) war sehr verbreitet.<sup>16</sup>

In der **Antike Luca** genannt stand die etruskische Siedlung am Tal des Serchio. Der Historiker Livius nennt sie als den Ort, an den sich Sempronius 218 v. Chr. vor Hannibal zurück zog. Luca gehörte damals - wie Pisa - noch zu Ligurien. Erst 177 v. Chr. wurde hier eine römische Kolonie gegründet. Durch die "Lux Julia" muss es 89 bzw. 90 v. Chr. ein Municipium geworden sein. Hier hielt Julius Cäsar 56 v. Chr. seine berühmte Besprechung mit Pompeius und Crassus.



Erst mehr als ein halbes Jahrtausend später wird Lucca wieder erwähnt, als die Stadt drei Monate lang belagert wurde. Unter den Langobarden war sie seit etwa 570 Residenz eines Markgrafen oder Herzogs mit eigenem Münzprivileg. Die Herzöge erweiterten ihre Macht allmählich auf die ganze Toskana. Nach dem Tod der berühmten Matilda konstituierte sich Lucca als unabhängige Kommune. 1160 gab ihr der bayerische Herzog ein Territorium um die Stadt. 1197 trat Lucca von der ghibellinischen auf die guelfische Seite über. 1308 wurde der Adel vertrieben. Der Pisaner Uguccione della Faggiuola herrschte 1314 über die Stadt, wurde aber vom Tyrannen Castruccio Castracani abgelöst bis zu seinem Tod 1328. Unter ihm war Lucca die führende Stadt Italiens.

Von Ludwig dem Bayern besetzt, an den reichen Genuesen Gheradino Spinola verkauft, vom böhmischen König Johann besetzt, an die Rossi aus Parma verpfändet, von denen an Martino della Scala aus Verona abgetreten, an die Florentiner verkauft, an die Pisaner übergeben, nominell befreit von Kaiser Karl V. und von seinem Vikar regiert - Lucca blieb fremd bestimmt. Erst 1369 gelang es, zuerst als Demokratie, nach 1628 als patrizisch-aristokratische Oligarchie, seine Unabhängigkeit als Stadtrepublik neben Venedig und Genua zu behaupten.

1799 wurde die Republik durch die Franzosen in eine neue "Demokratie" gezwungen. 1805 jedoch schaffte Napoleon die Lucchesische Republik ab und gab sie als Fürstentum seiner Schwester, Elisa Bonaparte, und ihrem Ehemann Félix Baciocchi. Nach Streitigkeiten auf dem Wiener Kongress trat Maria Luisa, Königin von Etrurien, die Herrschaft als Herzogin von Lucca an. 1824 folgte ihr Sohn Karl Ludwig. Dieser verzichtete im Vorfeld der Revolution schon im Oktober 1847 zu Gunsten des Großherzogs der Toskana auf die Regierung. Lucca blieb bei der Toskana, bis es 1859/61 zunächst an Sardinien, dann an den Einheitsstaat Italien angeschlossen wurde.<sup>17</sup>

Die Einwohnerzahl wird zwischen 80.000 und 87.000 angegeben.

### 4.3 Pistoia

Wir gingen leicht dahin am Sonnabendnachmittag und begannen unseren Rundgang an der **Piazza Gaviana**. An einer Hausecke ragt eine Kugel, Il Globo, hervor. Sie ist die Kugel der Welt mit Bär und



<sup>16</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002

<sup>17</sup> Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Lucca>

wurde einst geschlagen - als im Kino der Film anfang. Noch heute sagt man: "Wir treffen uns unter dem Globus."

Doch Pistoia hat vor allem Kirchen - insgesamt 124! Wir gingen gleich in die erste (ohne Fassade) und fanden innen eine Barockorgel.

Bedeutender ist schon **Sant'Andrea** an seiner Piazzetta. Die innen schlanke, normannische Säulenbasilika aus dem 12. Jh. hat einen offenen hölzernen Dachstuhl. Das bedeutendste Kunstwerk ist die Kanzel von 1301 von Giovanni Pisano, dem Sohn. Sie stellt den Kindermord zu Betlehem zum Eingang hin dar. Wie Frau Galiani betonte, werden hier die Mütter wirklichkeitsnah in Trauer und Hilflosigkeit um ihrer entrissenen Söhne abgebildet. Als



nächstes Bild schließt sich die Kreuzigung an - nur als Kopie, denn das Original wurde als Kriegsbeute nach New York verschleppt. Das dritte Bild im Zyklus ist das Jüngste Gericht. Der Löwe über dem Pferd symbolisiert den Sieg über die Sünde. Der Greif stellt die Vereinigung von Himmel (mit Adler) mit der Erde (dem Löwen) dar. - Das Altarkreuz lässt erkennen, dass diese Kirche der Lateranbasilika in Rom zugeordnet war.

Das **Ospedale del Ceppo** ist benannt nach dem hölzernen Opferstock zum Spenden sammeln für die Kranken. Es soll

eine Reliquie des Hl. Jakobus besessen haben. Seine Arkadenfront von 1277 ist mit einem bunten Terrakottafries aus Figuren und Medaillons geschmückt (rechts).



An der Piazza del Duomo steht der **Dom** aus dem 12./13. Jh. mit einem Silberaltar toskanischer Meister aus dem 13. - 15. Jh. Wichtiger ist das **Baptisterium**, geplant von Andrea Pisano und eines der jüngsten seiner Art. Es war jedes Jahr nur einmal in Gebrauch. Am Domplatz stehen außerdem der Palazzo Pretorio (14. Jh.) und der gotische Palazzo del Comune (ab 1294). Die Kirche **San Giovanni Fuorcivitas** wurde 1166 begonnen und bis ins 14. Jh. weiter gebaut.

Der Name Pistoia leitet sich ab von Teig- oder Tonknete (wie Pasta, Paste o.ä.). Pistoria (Pistoriae, Pistorium) war seit dem 6. Jh. v. Chr. römische Kolonie. Es war in langobardischer Zeit ein wichtiges Militär- und Verwaltungszentrum. 1115 wurde Pistoia freie Kommune und nahm besonders im 13. Jh. eine führende Stellung im Bankwesen ein. Nach der Herrschaft Castracanis geriet Pistoia 1329 und endgültig 1401 unter die Herrschaft von Florenz.<sup>18</sup> Zusammen mit Florenz wurde es 1530 Teil der Toskana und 1860 Teil des Königreiches Italien.

Die Provinzhauptstadt, ein Handelszentrum in einer ausgedehnten Gartenbaulandschaft, zählt heute zwischen 84.000 und 90.000 Einwohner.

<sup>18</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002 und Microsoft Encarta 2001

#### 4.4 Florenz, Firenze

Gespannt und voller Vorfreude erreichten wir am Sonntag mit dem Zug den riesigen Sackbahnhof nahe der Kirche Santa Maria Novella. Wir trafen dort Frau Helga Heighörner, die vor vielen Jahren aus Augsburg nach Florenz ausgewandert ist.



Abgebildete Schiffe mit geblähten Segeln stehen für "a gonfie vele" - was soviel heißt wie "die Geschäfte gehen gut" und noch heute gern ausgesprochen wird. Ein anderes Motto der Florentiner ist "festina lente", was wir "Eile mit Weile" nennen würden. So schlenderten wir in die Innenstadt hinein.

Die **Dominikanerkirche Santa Maria Novella** wurde 1246 begonnen. Sie trägt eine inkrustierte Marmorfassade mit Volutengiebeln von 1470. Hier in dieser Kirche wurde 1439 in einer Konferenz letztmalig versucht, die Ost- und Westkirche zu vereinigen. Die Bewirtungskosten übernahm Cosimo de' Medici. 1453 war es dann zu spät: Die Osmanen eroberten Konstantinopel. Wie Matthée betonte, wurde damit der griechische Geist für das Abendland gerettet. Die Kirchenmänner blieben in Italien und gründeten die Academia Platonica 1459 in Florenz mit.

Auf dem Rückweg gingen wir - durch den Kreuzgang an der Südseite - in die Kirche. Dort bestaunten wir das hängende Triumphkreuz von Giotto. Wir gingen tiefer hinein in die breite Pfeilerbasilika, auf die drei Buntglasfenster im Chor zu. Dort, hinter dem Hochaltar, konnten wir einen herrlichen Freskenzyklus bestaunen. Die Fresken stammen von Ghirlandaio, Filippino Lippi und Masaccio.

Auf dem Domplatz fanden wir den "japanischen Fotoblick": Hier kann man die drei bedeutenden Marmorbauten auf ein Bild bekommen: Baptisterium,



Dom und Campanile. Das älteste Gebäude - auf dem Platz des antiken Marstempels - ist aus dem 11./12. Jh. das

**Baptisterium.** Es diente der Erwachsenen-Taufe und ist wie so oft achteckig: Sieben Tage dauerte die Schöpfung, und der achte steht für den Neubeginn. Das Gebäude war verschlossen. Jedoch sind die Relief geschmückten Bronzetüren der wichtigste Schmuck. Die Paradiestür im Osten mit plastischen Darstellungen des Alten Testaments schuf Lorenzo Ghiberti, ein Goldschmied.



Der **Campanile**, fast 85 Meter hoch, steht seit dem 14. Jh. (oben rechts). Er wurde von Giotto begonnen und von Andrea Pisano weitergeführt. Mit seinen hervorragenden Basreliefs ist er einer der schönsten Glockentürme Italiens.



Der riesige **Dom Santa Maria del Fiore** wurde 1296 vom florentinischen Baumeister Arnolfo di Cambio begonnen. Seine Nachfolger führten die Arbeiten nach einem modifizierten Plan weiter. 1420 - 61 krönte Filippo Brunelleschi das Bauwerk mit einer gewaltigen achteckigen, doppelschaligen Kuppel (innen bemalt, Bild vorige Seite unten links). Die gesamte Kirchenfassade ist mit rotem, grünem und weißem Marmor verziert.

Sie wurde erst im 19. Jh. vollendet. Der dreischiffige Dom ist innen ausgemalt mit Fresken von Vasari und Zuccari.

1478 kam es zu einem Aufstand der Pazzi gegen die Medici. Die einflussreiche Florentiner Bankiersfamilie stand in Opposition zu den Medici. Francesco de' Pazzi (1444 - 1478) u.a. verübten in der Verschwörung im Dom einen Anschlag auf Lorenzo und Giuliano de' Medici. Giuliano wurde erdolcht, Lorenzo entkam durch die Sakristei und ein Fenster; die Attentäter und viele Parteigänger der Pazzi wurden getötet.

Der Rundgang führte uns weiter vor den **Palazzo Strozzi** (rechts). Noch heute sagt man auch bei uns "Er strotzt vor Geld". Der große Bau wurde 1489 von Bernardo Rossellino begonnen und von Cronaca ab 1497 fortgeführt. Weiter ging es, vorbei am Palazzo da Vanzati, am Palazzo Canacci und am Torre del Buondelmonti. Wir kamen an



den Fluss Arno und dort auf den überbauten **Ponte Vecchio** (links). Diese Brücke war immer den Läden der Goldschmiede vorbehalten und ist die einzige, die im 2. Weltkrieg nicht gesprengt wurde. Ansonsten gab es kaum Kriegsschäden. Allerdings wurden beim großen Hochwasser 1966 mehr Kunstwerke zerstört als im Krieg, wie Frau Heighörner anmerkte.

Der Palazzo degli Uffizi mit seinem Mittelgang führt uns wieder vom Fluss weg. An beiden Seiten stehen Statuen berühmter Florentiner in Wandnischen. Wir kamen direkt auf die **Piazza della Signoria**. Der Platz wird vom gewaltigen Palazzo Vecchio (auch Palazzo della Signoria) dominiert, einem massiven Bauwerk, das von einem 94 Meter hohen Glockenturm überragt wird. Der zwischen 1299 und 1314 aus Backsteinen erbaute Palast wurde 1550 Sitz des Stadtrates. Sechs Jahre, bis 1871, traf sich hier die neue italienische Abgeordnetenversammlung.



Gegenüber steht die Loggia dell'Orcagna, auch Loggia dei Lanzi oder Loggia della Signoria genannt, aus dem späten 14. Jh. Die Halle ist überwölbt, aber nach vorn offen. Hier stehen einige Statuen wie der bronzene "Perseus" von 1554 von Cellini und der "Raub der Sabinerinnen" von 1579 - 83 von Giambologna, die sich bewundern lassen. Frei auf dem Platz stehen eine Kopie des berühmten "David" von Michelangelo, ein Reiterstandbild für Cosimo I. von Giambologna von 1587 - 94 und der Neptunbrunnen von Ammanati von 1563 - 75 (rechts). Ein Platz als Gratis-Kunstmuseum! Wahrlich, die Altstadt von Florenz wurde zu Recht von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.<sup>19</sup>



Weiter im Norden steht die gotische Franziskanerkirche **Santa Croze**. Sie wurde ab 1294 nach einem Entwurf von Arnolfo di Cambio begonnen. Die Kirche wird auch das "Pantheon von Florenz" genannt, denn hier ruhen berühmte Italiener wie Michelangelo, Galilei, Machiavelli u.a. Fresken von Giotto und Gaddi, eine Kanzel von de Maiano und mehr machen neugierig. Jedoch hatte es angeblich keinen Zweck anzustehen, weil ein Teil renoviert wurde.

So gingen wir zurück, wieder über den Domplatz, vorbei am Palazzo Bargello (auch Palazzo del Podestà genannt, einem festungsartigen Bauwerk aus dem 13. und 14. Jh.) und Dantes Pfarrkirche.

In den **Palazzo Medici Riccardi** durften wir hinein. Im Erdgeschoss gibt es einen kleinen Raum mit einem "Aktivfoto", das die "Verkündigung an die Hirten und Zug der Heiligen Drei Könige durch eine Gebirgslandschaft" mit den Kirchenvätern von Florenz zeigt. Wenn man an einem bestimmten Platz steht und auf ein Detail des Großbildes zeigt, bekommt man einen Ausschnitt davon mit Erklärungen, allerdings nicht auf Deutsch. Prof. Matthée ist dieses Bild von Benozzo Gozzoli vertraut, verwendet er es doch oft in seinen Vorlesungen. Die Kapelle selbst liegt etwas versteckt hinter einem Innenhof und eine Treppe höher. Sie ist recht eng, mit Tauwerk vor den Wänden noch mehr begrenzt, mit Stehlampen erleuchtet - und bewacht. Dennoch drangen wir fast alle zugleich dort ein - und es passierte. Eine Dame rutsche aus, stieß eine Lampe um und das Gezeter begann. - Gut, dass es Haftpflichtversicherungen gibt. Meine Meinung zur Kapelle: Sie allein lohnt schon einen Ausflug nach Florenz.

Das glückliche Schicksal von Florenz begann etwa im 2. Jh. v. Chr. mit der römischen Neugründung bei der etruskischen Hügelstadt Fiesole (Faesulae), und zwar auf dem flachen Land am Ufer des Arno. Die **Römerstadt Florentia** (die "Blumige" oder "Blühende") war zwar leichter angreifbar, hatte aber einen wichtigen Zugang zu einer Handelsstraße. Der Fluss verband sie nach Westen, und durch die Berge gab es günstige Pässe in andere Richtungen. Im 1. Jh. v. Chr. wurde Florenz Municipium und Militärkolonie und soll Ende des

<sup>19</sup> CD-ROM: Microsoft Encarta 2001 und CD-ROM: Brockhaus digital 2002

2. Jh. n. Chr. schon 10.000 Einwohner gehabt haben. Die Stadt bildete anfangs wie üblich ein Rechteck, etwa 20 Hektar groß.

Bischofssitz seit mindestens dem 4. Jh. wurde Florenz in langobardischer und fränkischer Zeit von Grafen regiert. Der Aufstieg der Stadt begann im späten 10. und 11. Jh., als die Bischöfe von den ottonischen Kaisern die Immunität erlangten und die Markgrafen von Tuszien die Stadt durch reiche Schenkungen förderten.

Um 1172 hatten sich die Randbezirke so vergrößert, dass sie mit einem zweiten Mauerring umgeben wurden. Der zunehmende Verkehr erforderte drei neue Brücken; der Ponte Vecchio aus der Römerzeit war nach seinem Einsturz 1178 wieder hergestellt worden. Inzwischen hatte Florenz 30.000 Einwohner und wuchs weiter. 1284 wurde mit der dritten, größeren Mauer begonnen, welche die alten in ihren Schutz nahm. Bald nach ihrer Fertigstellung 1328 war die Einwohnerzahl auf 120.000 gestiegen (Paris hatte etwa 100.000 Einwohner). Wäre nicht zwanzig Jahre später die Pest gekommen, die die Bevölkerung auf die Hälfte dezimiert hatte, wäre sicher noch eine weitere Umwallung nötig geworden.

In Handel, Gewerbe und Geldverkehr hatten sich die Kaufleute und Bankiers von Florenz seit 1250 allmählich auf den ersten Platz in Europa vor gearbeitet. Im Tuchgewerbe waren sie bis ins 15. Jh. ohne Konkurrenz. Die florentinische Goldmünze, der Fiorino (Florin), wurde in ganz Europa zum Währungsstandard des Handels.

Den Reichtum von Florenz begründete vor allem das Wollgeschäft. Die reichste war die Holzzunft; sie beschäftigte 30.000 Arbeiter und besaß rund 200 Läden. Der Kaufmannstand war mit seinen unterschiedlichen Einkommensgruppen hieran beteiligt. Zur Zeit der Renaissance gab es 21 bedeutende Zünfte, deren sieben große die wohlhabendsten Geschäftsleute der Stadt waren:

1. Richter
2. Notare
3. Tuchimporteure
4. Tuchverarbeiter
5. führende Einzelhändler
6. Ärzte und
7. Apotheker.



Die 14 kleineren Zünfte hatten freilich auch einiges Gewicht, wenn auch nicht finanziell, so doch politisch. Sie, die Handwerker und Ladenbesitzer, waren die Stützpfeiler des florentinischen Geschäftslebens:

1. Bäcker
2. Fleischer
3. Gerber
4. Gürtler
5. Schuhmacher
6. Grobschmiede
7. Büchsenmacher
8. Eisengießer
9. Baumeister
10. Zimmerleute
11. Altwarenhändler
12. Krämer für Salz, Öl und Käse
13. Weinhändler und
14. Gastwirte.



Die beiden Zunftgruppen - die reichen Kaufleute und die Handwerker - betrachteten sich gegenseitig mit widerwilligem Respekt; keine konnte es sich leisten, die andere zu ignorieren. Auch die ärmeren Bevölkerungsgruppen gewannen bei inneren Unruhen und politischen Kompromissen gelegentlich Einfluss. Dadurch hielt sich die republikanische Verfassung in Florenz weitaus länger als in anderen italienischen Staaten.<sup>20</sup>

Der Adel war 1293 durch die Ordinamenti della giustizia ("Ordnungen der Gerechtigkeit") von den hohen Regierungsämtern ausgeschlossen worden. Doch da sich die Adligen (wie Kaufleute) mit Geschäften befassten und die Kaufleute (wie Adlige) Kapital in Ländereien investierten, verband sie ein gemeinsames Interesse.

Im Streit zwischen kaisertreuen Ghibellinen und papsttreuen Guelfen wurde Florenz führende guelfische Macht. Der Machtkampf zwischen den führenden Familien spaltete die Republik. 1300 brach zwischen den zwei Fraktionen der papstfreundlichen Guelfen, den Neri (Schwarzen) und den Bianchi (Weißen), ein Krieg aus. Letztere traten für eine Aussöhnung mit den Ghibellinen ein, unterlagen jedoch, und ihre Führer mussten wie Dante die Stadt verlassen.

Im Vergleich zum übrigen Italien erfuhr Florenz nur dreimal kurz Gewaltherrschaft: von 1313 - 22, von 1325 - 30 und von 1342 - 43. In jede diese Diktaturen war ein Ausländer verwickelt, der gerufen worden war, um militärische oder politische Krisen zu beheben.

Die aristokratische Partei verbannte 1433 Cosimo de' **Medici**, den Anführer der Volkspartei, der im Jahr darauf zurück kehrte und als Verbündeter der ärmeren Schichten die Politik bestimmte. Erst kurz vor dem Tod von Lorenzo de' Medici 1492 wurde sich die Stadt bewusst, in die Gewalt einer einzigen Familie geraten zu sein. Piero, Lorenzos Sohn, machte dem 1494 einmarschierten Karl VIII. von Frankreich demütigende Konzessionen. Im selben Jahr wurde er aus der Stadt vertrieben, und der Dominikanerpater Girolamo Savonarola, versuchte einen theokratischen Staat zu errichten. Nachdem er mit dem Papst in Konflikt geraten war, wurde er 1498 von einer wütenden Menge hingerichtet. Die Medici eroberten 1512 mit einem spanischen Heer ihre Macht zurück, wurden 1527 erneut vertrieben und kamen aber 1531 wieder an die Macht. Kaiser Karl V. erhob Alessandro de Medici zum Großherzog der Toskana.

Die Medici regierten die Toskana und damit Florenz, bis sie 1737 ausstarben. Ihre Nachfolger waren Angehörige des kaiserlichen österreichischen Hauses von Habsburg-Lothringen. Großherzog Ferdinand III. wurde 1799 von den Franzosen von seinem Thron vertrieben, erlangte jedoch 1814 die Macht zurück. Sein Nachfolger, Leopold II., der 1849 vertrieben wurde, kehrte mit österreichischen Truppen zurück, wurde aber 1859 während des italienischen Unabhängigkeitskampfes endgültig entthront. Unter König Viktor Emanuel II. war Florenz von 1865 - 71 Hauptstadt Italiens.<sup>21</sup>

Der typische florentinische Geschäftsmann hatte Geld gemacht, seine Steuern bezahlt und genau Buch geführt. Die Nachwelt sollte sich an ihn erinnern. So ließ er sich in die Bilder hinein malen, die er für seine Kirche bestellte: Damit er auch zu erkennen war, bedurfte es einer Porträtkunst, die ihn leibhaftig und ähnlich darstellte. Während des 14. und 15. Jhs. tendierte die florentinische Malerei zu einer äußerst exakten Wiedergabe der sichtbaren Wirklichkeit.



<sup>20</sup> DR, Seite 78

<sup>21</sup> CD-ROM: Microsoft Encarta 2001

Keine andere italienische oder europäische Stadt hat vom Beginn des 14. Jh. bis zur Mitte des 16. Jh. eine gleiche Höhe an geistiger Kraft erreicht und gehalten. Das zeigt diese Liste großer Namen der Renaissance:

- in der Poesie Dante und Poliziano;
- in der Malerei Giotto, Masaccio, Uccello, Verrocchio, Fra Angelico, Fra Filippo Lippi, Botticelli, Leonardo da Vinci und Pontormo;
- in der Plastik Donatello, Luca della Robbia, Ghiberti, Michelangelo und Cellini,
- in der Architektur Brunelleschi, Leon Battista Alberti, Michelozzo und die Brüder Sangallo;
- in der Philosophie Marsilio Ficino und
- in der Geschichtsschreibung Leonardo Bruni, Guicciardini und Jacopa Nardi.

Alle stammen sie aus Florenz.<sup>22</sup>

Heute ist Florenz mit etwa 356.000 bis 382.000 Einwohnern Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und der Region Toskana.

#### 4.5 Prato

Am Spätnachmittag konnten wir das in Nord- und Mittelitalien einmalige **Kastell** (unten) umrunden, das einst Friedrich II. (1237 - 48) errichten



ließ. Der Stadtpalast trägt dagegen Zinnen ohne Schwalbenschwänze; die einst von den Stauern aufgesetzten Spitzen müssen später entfernt worden sein.



Das historische Zentrum blieb in seinen mittelalterlichen Mauern in Form eines unregelmäßigen Sechsecks erhalten und zeigt an

seinen Palästen und Kirchen, wie reich die Stadt schon damals war.

Der romanische **Dom Santo Stefano** stammt aus dem frühen 13. Jh., hat gotische Chorkapellen und eine Mitte des 15. Jh. vollendete Fassade aus weißen und grünen Steinbändern, an deren Südwestecke eine Außenkanzel mit Baldachin hängt. Im Innern fanden wir Fresken und eine Madonna von G. Pisano (um 1310). Sonst ist die Säulenbasilika eher einfach ausgestattet mit ihrer modernen Altarwand aus bemalten Brettern, vor der gerade die Abendmesse zelebriert wurde.



Prato war wahrscheinlich bereits von den Etruskern besiedelt. Prato entwickelte sich seit dem 10. Jh. zur freien Kommune; für das 12. Jh. sind Konsuln bezeugt. 1351 kam es unter die Herrschaft von Florenz. Prato ist die wohl am meisten kaufmännisch denkende und handelnde Stadt der Toskana. Hier wurden u.a. der Wechsel und die doppelte Buchführung entwickelt: von Francesco Datini, einem der reichsten Kaufleute seiner Zeit (1330 - 1410).<sup>23</sup>

Die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz am Bisenzio hat zwischen 166.000 und 170.000 Einwohner und ist ein bedeutendes Zentrum der Textilindustrie.

<sup>22</sup> DR, Seite 75

<sup>23</sup> Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Prato>

## 4.6 Volterra

Wir fanden Volterra in Ruhe und begannen mit einem entspannten Mittagessen in einer kleinen Trattoria. Die Burg ruht - und das ist gut so, denn in der früheren Festung der Medici ist heute ein Staatsgefängnis untergebracht. Auf der Höhe liegt ein archäologischer Park und auf der anderen Seite der Kleinstadt unten am Steilhang der Rest des Amphitheaters (rechts).



Hauptattraktion der Stadt ist das archäologische Museum "Museo Guerazzi" mit einer einmaligen Sammlung etruskischer Grabdenkmäler und Votivstatuetten. Die Steinsarkophage für Asche im Erdgeschoss sind bis über 500 durchnummeriert. Auf ihnen sind diverse Liegefiguren und Pferdereliefs eingehauen. In den beiden Obergeschossen befinden sich Krater, Krüge und mehr aus Alabaster (wurde in Volterra bearbeitet) und ähnlichem Material sowie eine umfangreiche Münzsammlung, die wir ausführlich studieren konnten.



Schroffe Erosionsformen bestimmen den Charakter der Landschaft und bedrohen die Steinwände besonders im Norden der Stadt in 550 Meter Höhe. Die gut erhaltenen Befestigungsmauern können durch zwei Stadttore durchschritten werden, eines ist die etruskische Porta dell'Arco. Der Palazzo dei Priori (mit dem Rathaus, Wappen links), der Palazzo Pretorio und der Dom stammen aus dem 13. Jh.; an der Domfassade wirkte Niccolò Pisano mit.

Volterra, das **etruskische Velathari**, entstand bereits im 4. Jh. v. Chr. aus mehreren kleinen Ansiedlungen aus dem 7. Jh. v. Chr., die mit einer sieben Kilometer langen Ringmauer verbunden wurden. Der Ort gehörte zum etruskischen Zwölf-Städte-Bund. Als Volaterrae wurde es römisches Municipium. Im 5. Jh. bekam es einen Bischofssitz, in fränkischer Zeit einen Grafen. Im 12. Jh. erlangte es kommunale Freiheit, 1361 fiel es unter die Herrschaft von Florenz.

Die Kleinstadt in der Provinz Pisa, von dort wie vom Meer je 50 Kilometer entfernt, zählt (je nach Quellenangabe) zwischen 11.300 und 15.000 Einwohner.

## 4.7 San Gimignano



Das Städtchen in 330 Metern Höhe beeindruckte uns schon aus der Ferne. Die 13 Geschlechtertürme sind der Rest von einstmalig 72, welche die Silhouette prägen. Das mittelalterliche Stadtbild mit Kirchen, Palästen und Stadtmauer ist noch weitgehend erhalten und wurde von der UNESCO 1990 zum Weltkulturerbe erhoben.



Damit ist die Kleinstadt mit gut 7.000 Einwohnern ein bedeutendes Fremdenverkehrsziel geworden. Die Zahl der Touristen erreicht im Jahr das Tausendfache! Für uns reichte die Abendstunde nur zu einem eiligen Stadtrundmarsch. Höhepunkt war für uns die Kirche **Sant' Agostino** mit ihren Chor-Fresken der Lebensgeschichte des Hl. Augustinus von Gozzoli.



Der Ort wurde 929 erstmalig erwähnt und war von 1199 bis 1353 eine freie Kommune. Dann geriet es in den Machtbereich von Florenz.<sup>24</sup>

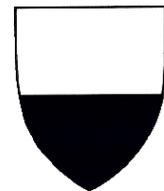


#### 4.8 Siena

Aus der Vergangenheit erzählt die alte Universität, die bereits um 1240 als eine der zehn ältesten der Welt eingerichtet wurde. Hier in Siena wurde die



erste juristische Fakultät gegründet, wie Prof. Matthée berichtete. Er erklärte für uns auch die Herkunft der Begriffe Akademie und Lyzeum und holte dabei weit aus in das klassische griechische Altertum. Die Dialektik wurde uns ebenso nahe gebracht wie in Ansätzen: "die Macht der Ohnmächtigen", "der Reichtum der Armen", "die Kraft der Schwachen" u. ä. Die Lehre fand damals in einem Bau mit Umgang, später im Kreuzgang statt.



Ein Studium setzte im Mittelalter kein Abitur voraus. Es begann mit der Artisten-Fakultät, den "Artes liberalis". Nach dem Studium von Grammatik, Rhetorik, Dialektik und Mathematik konnte man den Grad des Baccalaureus erwerben. Auf drei oder vier Wegen wurden Astronomie und Musik, Geometrie und Arithmetik vermittelt. Als eigentliche Studienfächer konnten sieben gewählt werden. Nach dem Studium der Logik, Physik, Metaphysik, Ethik, Politik, Astronomie und Geometrie konnte der Magistergrad erreicht werden. Den Doktorgrad verliehen nur die höheren Fakultäten.<sup>25</sup> Die britischen und amerikanischen Colleges folgen diesem Ideal.

Siena gilt als eine der schönsten Städte Italiens. Schon seit jeher rivalisiert sie mit Florenz, in wirtschaftlicher, politischer und künstlerischer Hinsicht. Während Florenz als Paradebeispiel einer Renaissancestadt vor allem durch die schiere Masse seiner Bauwerke beeindruckt, hat Siena den mittelalterlichen Charakter der speziell italienischen Gotik erhalten.<sup>26</sup>

<sup>24</sup> CD-ROM: Microsoft Encarta 2001, CD-ROM: Brockhaus digital 2002 und Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/San\\_Gimignano](http://de.wikipedia.org/wiki/San_Gimignano)

<sup>25</sup> Buch: Neues Großes Volkslexikon, Fackelverlag G. Bowitz GmbH Stuttgart 1979, Band 10, Seite 89

<sup>26</sup> Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Siena>



Wir strebten durch die engen Gassen dem weltlichen Zentrum der Stadt entgegen, das sich plötzlich weit und in einem Halbrund wie eine Muschel ausbreitet: die **Piazza del Campo**. Prof. Matthée zählt diesen Platz zu den schönsten der Welt. Der mit Ziegelsteinen gepflasterte, mit

Travertin-Bändern in neun Sektoren eingeteilte Platz neigt sich vom Halbkreis zur geraden Linie vor dem Rathaus hinunter. Der schlanke Turm, der Torre del Mangia von 1338 - 48, wirkt mit seinen 102 m Höhe zugleich wie der Zeiger einer Sonnenuhr, indem er seinen Schatten auf den Platz wirft. Die Piazza wurde bereits im 13./14. Jh. angelegt und wurde vor einem halben Jh. zur ersten Fußgängerzone Italiens. Bekannt ist der Platz auch durch das Palio, ein Pferderennen. An die Nordwestecke stößt der Palazzo Piccolomini von 1469, dessen mit Wappen geschmückte Fassade wir betrachteten.



Nach dem Mittagessen in einem guten Ristorante trafen wir uns im Rathaus, dem **Palazzo Pubblico**. Wir gingen hinauf in den 2. Stock in die Sala di Risorgimento. Die Historienmalereien schildern die nationale Einigung Italiens auch auf dem Schlachtfeld von Solferino. Matthée verglich den Kanzler Cavour mit Bismarck: Für beide galt: so wenig parlamentarische Demokratie wie nötig, so viel konservative Monarchie wie möglich.



In der Sala del Mappamondo gibt es jetzt keine Weltkarte mehr. Wir sahen die Himmelskönigin mit dem Jesuskind. Die "Maestà", die thronende Madonna, wird in Siena sehr verehrt, seit ihr vor der siegreichen Schlacht von Montaperti 1260 die Stadtschlüssel geweiht wurden. Es folgt die Palastkapelle, ebenso überreich ausgemalt.



Eine längere Zeit verbrachten wir in der Sala de la Pace, dem Friedenssaal. Hier beeindruckten zwei riesige Wandfresken: Das gute und das schlechte Regiment, beide von 1340 von Ambrogio Lorenzetti. Im "Buongoverno" (Foto oben) werden Tugenden wie Gerechtigkeit, Großmut, Friedensliebe und Eintracht sowie Alltagsszenen mit der Stadtvedute von Siena vorgeführt. Im "Malgoverno" (unten) dagegen drohen die Auswirkungen von Tyrannei, Hochmut, Geiz, Betrug, Verrat, Grausamkeit und Misswirtschaft.

An der höchsten Stelle der Stadt steht die **Kathedrale Santa Maria Assunta**, einer der eindrucksvollsten Kirchenbauten Italiens. Wohl um die Mitte des 12. Jh. wurde mit dem Neubau begonnen, doch erst 1264 war das Gewölbe fertig gestellt. 1284 begannen die Arbeiten an der Westfassade, die von Giovanni Pisano entworfen sein soll und 1297 fertig gestellt wurde<sup>27</sup> (für uns nicht sichtbar, da zugehängt). 1316 wurde der Chor verlängert.

Der Dom steht nicht in Ost-West-Richtung, sondern etwa quer dazu. Wie kommt das? 1339 beschloss die Bürgerschaft, den Dom zu erweitern. Er sollte, fünf Schiffe breit, zum größten Bauwerk Italiens werden. Der alte, dreischiffige Dom wäre Querhaus geworden, eine neue hohe nördliche Seitenwand und der gerade Chorabschluss umgeben die "Piazza Jacopo della Quercia" unvollendet. Aus Geldmangel, wegen bautechnischer Mängel und der Pest von 1348 gab man die Pläne auf. Im bestehenden Dom beeindruckt vor allem der Marmorfußboden mit seinen 56 Bildwerken mit Bibelthemen und Sagen und Legenden, entstanden ab 1369. Eines der bedeutendsten Kunstwerk im Dom ist die Kanzel von Nicola Pisano von 1266 - 68.



Vom Dom aus, zur linken Seite, gingen wir in die Bibliothek, die **Libreria Piccolomini**. Der Innenraum ist einer der schönsten und besterhaltenen seiner Zeit. Auftraggeber war Kardinal Francesco Piccolomini, der als Papst Pius III. hieß. Die herrlichen Fresken an den Wänden wurden 1502 - 09 von Pinturicchio aus Perugia gemalt. Erzählt wird die Geschichte von Enea Silvio Piccolomini, der sich als Papst Pius II. nannte, und seinen Begegnungen mit Kaiser Friedrich III. bis zur



Heiligsprechung der Katharina von Siena.<sup>28</sup>

Siena wurde in augusteischer Zeit als römische Kolonie **Saena Iulia (Sena Julia)** an Stelle einer etruskischen Siedlung gegründet. Im 12. Jh. gewann die Stadt große politische und wirtschaftliche Bedeutung. In der Nähe gelegene Silberminen brachten das Geldgeschäft zum Blühen. Sieneser Bankhäuser gehörten zu den ältesten (Monte dei Paschi di Siena, seit 1472/1624) und zahlungskräftigsten Europas.

Ab Mitte des 12. Jh. kam die unabhängige ghibellinische Stadt in Konflikt mit dem guelfischen Florenz. Die Rivalitäten endeten 1235 zunächst mit einem harten Frieden für Siena. Zugleich wurde die Regierung reformiert, sie lag fortan in einem Gremium von 12 Adligen und 12 Bürgern. Siena siegte zwar 1260 bei Montaperti über Florenz, musste sich aber 1269 erneut unterordnen und die Stadt den Kaufleuten überlassen. Diese riefen den Neunerrat in Leben, der von 1287 bis 1355 eine friedvolle Periode bescherte.

Siena wurde jedoch durch Kriege und Parteikämpfe geschwächt und durch die Pest entvölkert. 1389 schlossen die Sienesen ein Bündnis mit Gian Galeazzo Visconti, das sie für einige Jahre von Mailand abhängig machte. 1487 ergriff Pandolfo Petrucci, genannt "Il Magnifico", die Prachtige, die Macht und regierte despotisch. Anders als den in Florenz herrschenden Medici gelang es ihm nicht, eine Dynastie zu gründen. Nach seinem Tod stellte sich die Stadt unter den Schutz Kaiser Karls V. In den Machtkämpfen des 16. Jh.

<sup>27</sup> Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Siena> datiert aber auf 1370 bis 80

<sup>28</sup> Buch: Baedeker: Toskana, Seite 405 ff.

stand Siena zuerst auf habsburgischer Seite, verlor aber gegen den mit Cosimo I. de' Medici verbündeten Karl V. 1555 die Unabhängigkeit und wurde Teil des Herzogtums Toskana.<sup>29</sup>

Das historische Zentrum von Siena wurde als Weltkulturerbe von der UNESCO eingetragen. Siena hat heute zwischen 54.000 und 59.000 Einwohner. Der Vater der Sängerin Gianna Nannini betreibt hier übrigens eine Reihe von Cafés.

#### 4.9 Assisi

Assisi wird in der Tat bestimmt vom Heiligen Franz. Wir besuchten mit der Stadtführerin Frau Simona Fanelli zuerst in der Unterstadt die Kirche **Santa Maria degli Agnelli**. Dieses Monumentalbauwerk, eine der größten Kirchen der Welt, 1569 begonnen, überwölbt die kleine **Portiuncula-Kapelle**, (Folgeseite links) welche wohl aus dem 4. Jh. stammt. Die Fassade von Sta. Maria wurde nach einem Erdbeben 1802 ersetzt. Rechts im Chor ist die Sterbestelle des Hl. Franz. Die Kapelle unter der Vierung trägt außen und innen schöne Fresken. Angebaut an den Chor ist die Rosenkapelle.



In der Oberstadt stießen wir unter den Strebebögen auf die Kirche **Santa Chiara** von 1257 - 60. Mit ihrer großen Fensterrosette wirkt sie "romanico-goticiano", wie Frau Fanelli sich ausdrückte. Auf dem Altar fanden wir den typischen

Ikonenkranz mit dem toten Christus; unten küsst Franz das Stigma an Jesu Fuß. Nach Franz fastete seine Schwester Klara zu lange und zu oft. Die Hl. Klara liegt hier begraben.



Weiter führt die Hauptstraße zur Piazza del Comune. Hier stoßen wir auf die ungewöhnliche Giebelfront des römischen Minerva-Tempels. Sie bildet heute die Vorhalle für die Kirche **Santa Maria sopra Minerva**. Minerva war bei den Römern die Beschützerin der Kaufleute. Goethe fand auf seiner Reise diese Kirche "ein Werk von Barbaren". Daneben steht der Palazzo dei Priori aus dem 14. Jh. Weiter ging es vorbei am Oratorio di Pelegrini.



Wir kamen auf den großen Platz vor der Kirche **San Francesco**. Dort bekamen wir zum besseren Hören in der Kirche Kopfhörer. Die einschiffige Doppelkirche kann von Westen in das obere und von Norden in das Untergeschoss betreten werden. Wir traten zuerst in die Unterkirche ein.

Die Kirche wurde in nur vier Jahren ab 1228 erbaut; ganz fertig war sie 1253. Damals waren erst 3 % der Menschen alphabetisiert; daher wurde die Kirche vollständig ausgemalt. Die rechte Seite erzählt die Geschichte von Jesus Christus, die linke die von Franz. Links angebaut ist die Kapelle San Martini di Tours (1317 - 30) und rechts die Kapelle Maria Magdalena. Die Symbolik steht links für das Leben, rechts für den Tod. Franz wurde rechts gemalt: schmal und klein, mit schönen Augen und großen Ohren. Giotto malte als Erster intuitiv die Perspektive. Maria wurde als Mutter, nicht als Königin dargestellt.

<sup>29</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002

Das Gewölbe über dem 1848 wieder entdeckten Grab von Franz aus Blaulapis ist noch ganz original. Franz auf dem Thron wurde von einem Giotto-Schüler dargestellt. Die Franziskaner sollen da beten, wo die Kreuzigung gemalt wurde. Zum Frühlingsanfang wird morgens die Tür geöffnet, ein Sonnenstrahl trifft dann auf das Bildnis von Maria. Der Weg durch die Tür führt hinaus zum doppelstöckigen Kreuzgang und von dort treppauf in die Oberkirche.

Das Gewölbe der Oberkirche ist beim Erdbeben 1997 stark beschädigt worden. Es gab elf Tote, darunter zwei Polen und zwei Verwalter der Kirche, die die nächtlichen Schäden prüfen wollten. Etwa 25 Mio. Euro kosteten die Reparaturen. Rund 30 % der Malerei von Cimabue wurden danach erneuert. Die gut erhaltenen Fresken an den Wänden des Langhauses stammen ebenfalls von Giotto als jungem Maler. Die Basilika San Francesco gehört seit dem Jahr 2000 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Nach dem Mittagessen in einer von Deutschen gut besuchten Pizzeria wagten wir den Aufstieg zum **Dom San Rufino**. Er wurde bereits im 9. Jh. gegründet, 1228 geweiht und 1571 umgestaltet. Der Glockenturm stammt aus dem 11. Jh. Der normale klassizistische



Raum ist innen mit gewöhnlichem Barock ausgestattet. Glasplatten im Fußboden zeigen alte Fundamente. Rechts steht noch das Taufbecken von Kaiser Friedrich II. (Bilder: 2 Tympani)



**Assisium** wurde als römisches Municipium an der Stelle einer altumbrischen Siedlung erbaut. Der ostgotische König Totila zerstörte es 545. Die Stadt gehörte bis zum 12. Jh. zum langobardischen, dann fränkischen Herzogtum Spoleto. Unter Papst Innozenz III. (13. Jh.) und nach mehrmaligem Herrscherwechsel endgültig unter Pius II. (15. Jh.) kam Assisi zum Kirchenstaat.

Die Stadt an der Westseite des Monte Subasio wird von einer Festungsrue überragt, dem Rocca maggiore. Assisi ist nach Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela der viertwichtigste Pilgerort der Christenheit. Assisi in der Provinz Perugia zählt etwa 25.000 Einwohner.

#### 4.10 Perugia

Perugia hat nicht nur hohe Häuser, die Stadt selbst liegt sehr hoch - 493 Meter über dem Meer auf einem Höhenrücken zwischen Tibertal und Trasimenischem See. Doch in der Neuzeit wurde gegen das Treppensteigen vorgebaut: Nur 23 Stufen vom Bahnhof in der Unterstadt genügen. Ergänzt durch fünf (!) Rolltreppen führen sie direkt in die hohen Kellergewölbe des Hauses Baglioni. Der Weg bis ins Zentrum ist kurz und gerade und bereitet unseren müden Beinen in den späten Nachmittagsstunden wenig Mühe.



Das Stadtbild ist deutlich von Bauten aus Gotik und Renaissance geprägt. Im Zentrum liegt die Piazza Quattro Novembre mit dem **Dom San Lorenzo**. Dieser Kirchenbau, von 1345 bis 1490 errichtet, ist eine gotische Hallenkirche mit breitem Mittelschiff und wirkt trotz der Buntglasscheiben eher düster.

Vor dem Dom steht die **Fontana Maggiore**, der Brunnen mit Reliefs von Vater und Sohn Pisano von 1277/78. Dieser Brunnen gilt den Peruginern als der schönste der Welt. Gegenüber ragt der **Palazzo Comunale** oder Palazzo dei Priori auf, einer der großartigsten italienischen Stadtpaläste der Gotik. Mit dem Bau wurde Ende des 13. Jh. begonnen, er wurde 1333 - 53 erweitert und beherbergt heute die Galleria Nazionale dell' Umbria. An den Palast schließt das **Collegio del Cambio** an, erbaut von 1452 - 57, der ehemalige Sitz der Geldwechsler.



Das antike **Perusia** war einer der zwölf Stadtstaaten der Etrusker. 295 wurde die Stadt von den Römern unterworfen. Im Perusinischen Krieg im Winter 41/40 v. Chr. wurde es belagert. Nach der Übergabe zerstört, wurde es von Augustus als Augusta Perusia wieder aufgebaut. 754/774 kam Perugia an den Kirchenstaat, behielt dennoch seine freistädtische Verfassung. 1130 wurden erstmals Konsuln ernannt. Seit etwa 1200 ist Perugia Universitätsstadt. Im 15. Jh. übernahm ein Adelskonsortium die Herrschaft, gefolgt von der Familie Baglioni. Von 1540 bis 1860 wurde die Stadt direkt dem Kirchenstaat unterstellt.<sup>30</sup>

Die Stadt Perugia ist Hauptort der gleichnamigen Provinz in der Region Umbrien und zählt zwischen 148.000 und 158.000 Einwohner.

#### 4.11 Chiusi



Die Stadt bewahrt im Grundriss den Plan des römischen Lagers: Geteilt durch den *Cardo maximus* und den *Dekumanus maximus* werden die vier Quartiere, in denen sich die drei "T", Theater, Tempel, Therme, befinden, und das Capitol.



Wir betrachteten den geduckten Dom, eine Säulenbasilika, von innen.

Auch Chiusi, von den Etruskern **Chamars** (oder Chamors bzw. Clevsin) genannt und von den Lateinern **Clusium**, war einer der zwölf etruskischen Stadtstaaten. Seit dem 4. Jh. war sie mit Rom verbündet und wurde im 1. Jh. v. Chr. römische Veteranensiedlung.<sup>31</sup> - Die Stadt hat heute etwa 9.000 Einwohner.

#### 4.12 Montepulciano

Die Stadt liegt noch höher, 605 m über dem Meer, westlich des Trasimenischen Sees zwischen dem Val di Chiana und dem Val d' Orcia. Lage und Bau der Stadt sind außerordentlich pittoresk. Wir nähern uns von unten, wo die Kirche der Madonna di San Biagio sich breit lagert. Der Zentralbau wurde - wahrscheinlich als Meisterwerk - von Antonio di Sangallo d. Ä. von 1518 - 40 errichtet. Oben in der Stadt steht der Dom, der jüngeren Datums aus dem Frühbarock ist (1592 - 1630).<sup>32</sup>



<sup>30</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002

<sup>31</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002

<sup>32</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002

Das Stadtbild wird vor allem von Renaissancebauten bestimmt. Älter sind die Burg und der Palazzo Pubblico (14. Jh.). Es gibt noch eine Reihe von schönen Privathäusern, errichtet von Sangallo, Peruzzi oder Vignola.

Als Mons Policianus wurde der Ort 715 v. Chr. erstmals erwähnt. Der Ort unterstand bis 1202 dem Schutz Sienas, erklärte sich dann für Florenz und wechselte dann von einer Herrin zur nächsten, bis er Anfang des 16. Jh. endgültig florentinisch wurde.

Montepulciano bezeichnet auch eine rote Rebsorte, die in Italien weit verbreitet ist. In der zur Provinz Siena gehörenden Stadt wohnen etwa 14.000 Menschen.

#### 4.13 Pienza

Die Kleinstadt, 490 Meter über dem Meer und über den Tälern von Orcia und Asso gelegen, in der Provinz Siena, zählt 2.300 Einwohner. Der hier 1405 geborene spätere Papst Pius II. ließ statt des Dorfes Corsignano eine Idealstadt bauen und 1462 Pienza nennen. Mittelpunkt ist die einheitlich gestaltete Piazza Pio II. mit dem Dom Santa Maria, einer dreischiffigen, gotischen Hallenkirche mit Renaissance-Fassade (1459 - 62), dem Palazzo von 1459 - 63, dem Bischofspalast und dem Palazzo Comunale. Die Altstadt wurde von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.<sup>33</sup>



"Mit der Geschicklichkeit eines Staubsaugervertreters", wie er selbst sagte, gelang es Prof. Matthée, einen Fuß in die Tür zu stellen, die gerade zur Mittagspause geschlossen werden sollte. So kamen wir in das Innere des **Palazzo Piccolomini**, das ein Mitglied der Familie, der spätere Papst Pius II., bauen ließ. Der kurze Rundgang begann im Saal der Fanfaren, darin ein Gemälde aus dem Leben Jesu. Es folgten der Speisesaal, der Saal mit der Ledertapete, der schöne, große Waffensaal und ein Blick von der

Loggia in die toskanische Landschaft. Im Waffensaal (Bild unten), über dem Kamin, hängt ein Bild von Ottavio Piccolomini, den wir auf der Wallenstein-Reise in Nachod, Böhmen, kennen gelernt hatten. Nach dem Papstschlafzimmer kamen wir am Stammbaum der Familie vorbei in die Bibliothek.

Das Wappen der Piccolomini zeigt fünf Halbmonde, weil ein Piccolomini am 5. Kreuzzug teilnahm. Die vier "P" stehen für "Papst Pius Piccolomini Pienza". Ein Piccolomini war Astronom; so wurde ein Stern nach ihm benannt. Und ein Piccolomini starb als Pilot im II. Weltkrieg. Das Haus blieb von Kriegsschäden verschont, denn General Kesselring ordnete an: "Dieses Bauwerk / mit seiner gesamten Ausstattung / steht als / Kunstdenkmal / unter deutschem Schutz. / Belegung verboten. / Auskunft erteilt ..." - Die Familie bewohnte den etwas düsteren und kühlen Palast bis 1962, wie uns die nette italienische Führerin erklärte.



<sup>33</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002

#### 4.14 Rom, Roma

Rom war die "Zugabe" zur Toskana-Reise. Sie bot uns die Gelegenheit, bei herrlichem Frühlings-Sonnenwetter die "Ewige Stadt" zu erkunden. Ob der eine oder die andere von uns von den so verschiedenen Eindrücken verwirrt oder eher glücklich diesen historisch hin und her gerissenen Ort verlassen hat, lässt sich nur mutmaßen.



Wie gesagt, es war ein Frühlingsstag, und ein Sonntag, als wir von Norden am Tiber entlang, vorbei am Olympia-Stadion von 1960, auf die Piazzale Flaminio, einfuhren. Durch die Porta del Popolo, das Volkstor, traten wir auf die ovale **Piazza del Popolo**, den Volksplatz. Dies ist der Punkt in Rom, der ein unmittelbares physisches Gefühl für die topografische Anlage der Stadt vermittelt.<sup>34</sup>

Von der Piazza del Popolo zweigen nach Süden drei Straßen ab nach dem Muster einer Gänsepfote - der "patte d'oie" - die Via del Babuino links, die Via Ripetta (Uferstraße, führt zum Tiber und zum Petersplatz) rechts und in der Mitte die Via del Corso. Die Via del Corso, oft auch nur Corso genannt, ist die Hauptstraße Roms und genau eine Meile lang, etwa 1,6 Kilometer.



Wir gingen den Corso nur ein kurzes Stück und kehrten links in ein Haus ein, in dem sich seit einigen Jahren ein Goethe-Museum auf der Etage befindet. Gezeigt wurde hier in der **Casa di Goethe** eine Ausstellung über die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann, aber auch eine Dauerausstellung mit Texten und Zeichnungen von Goethe, Schinkel und anderen Künstlern wie Tischbein mit einer Kopie von "Goethe in Campanien" (links).

Wieder auf dem Corso wandten wir uns nach einem Stück Weg nach links zur Piazza di Spagna. An der linken Seite der Quergasse Via Condotti liegt das berühmte Caffé Greco, in dem einst Goethe verkehrte. Die Kaffeetrinker aus unserer Gruppe kehrten hier ein, während die übrigen sich die stattliche **Spanische Treppe** ansahen und den darauf spielenden Musikern zuhörten oder die exklusiven Ladengeschäfte erkundeten.



Nach einem Fehlversuch fanden wir im heißen Sonnenschein den Weg hinauf auf einen der sieben Hügel, den **Quirinal**. Oben breitet sich die Piazza del Quirinale aus, einer der ältesten und schönsten Plätze Roms. An seiner Sonnenseite ragt der Quirinalspalast auf. Im 16. Jh. als Residenz von Papst Paul V. Borghese errichtet, beherbergt er seit der nationalen Einheit 1870 das Staatsoberhaupt, also zuerst den König und jetzt den Präsidenten. Auf dem Platz steht - wie auf so vielen - ein ägyptischer Obelisk, dieser zentriert den Castor-und-Pollux-Brunnen. Wieder hinunter gestiegen steuerten wir die Fontana di Trevi an. Wer wollte, konnte eine Münze über die Schulter in den **Trevi-Brunnen** werfen, auf dass er hierher zurück kehre. Ich tat dies bereits vor elf Jahren - mit Erfolg.

<sup>34</sup> Buch: Rom - Wege in die Stadt, von Mauro Lucentini, Pattloch-Verlag Augsburg 1995

Weiter diagonal ging es auf die **Piazza Colonna**, also den Platz der Säule. Gemeint ist die von Kaiser Marc Aurel, dem Philosophen auf dem Kaiserthron. Diese Säule hat ein schraubenförmig umlaufendes Reliefband, ähnlich wie die ein Jahrhundert ältere Trajanssäule. Statt des Kaisers steht auf ihrer Spitze seit Jahrhunderten der Hl. Paulus. Um den Platz gruppieren sich mehrere Palazzi: der Palazzo Chigi aus dem 17. Jh. (heute Sitz des Ministerpräsidenten); der Palast Gregor XVI. (mit Uhr); dahinter der Palazzo Gitorio (heute Parlamentssitz, aber zur Zeit verhangen).

Der für viele Römer schönste Platz ist die **Piazza Navona**. Auf dem Grund des Stadions des Domitian breitet sich dieser Ort aus, auf dem das Leben Tag und Nacht pulsiert. An einer der langen Seiten steht die Fontana dei Fiumi, der Vier-Ströme-Brunnen, das Meisterwerk Berninis.



Menschen, Tiere, Pflanzen säumen sich um den Sockel; aus Grotten kriechen Tiere hervor und Figuren verkörpern die größten Ströme der vier bekannten Erdteile: Donau für Europa, Nil für Afrika, Ganges für Asien und Rio de la Plata für Amerika. Wir bestaunten dieses barocke Schmuckstück nach unserem Mittagessen am Platz oder in einer Seitengasse.

Unser Weg führte uns jetzt auf die **Piazza della Rotonda**. Das runde Bauwerk auf diesem Platz ist das **Pantheon**, also der erst spät im 2. Jh. n. Chr. von Kaiser Hadrian errichtete Tempel für alle bis dahin heimatlosen Götter. Davor steht eine hohe Halle aus korinthischen Säulen. Sie macht neugierig auf den gewaltig großen Innenraum dahinter. Die rhythmische Ausgewogenheit beruht auf einer fiktiven Kugel, um die der Raum konstruiert wurde: Die Höhe des Tempels entspricht ihrem Durchmesser, also 43,50 Meter. In der Mitte hat die Kuppel ein Loch. Schätzen Sie einmal dessen Durchmesser. Unglaublich, aber es sind neun Meter! Damit das eindringende Regenwasser abfließen kann, ist der Mosaikboden leicht gewölbt, wie am Eingang auf einer Tafel erklärt wird. Der Tempel wird weniger wegen der pompösen Gräber der Könige Umberto I. und II. besucht, als vielmehr des Grabdenkmals für Raffael, gestorben 1520, sowie der Gräber weiterer italienischer Künstler entlang des Kreisbogens der Innenwand.



Links hinter dem Pantheon kamen wir sogleich auf die **Piazza della Minerva**. Ihr Kennzeichen ist der auf einem Elefanten mit merkwürdig langem Rüssel (links) ruhende Obelisk. Am Platz steht die Chiesa Sta. Maria sopra Minerva, also auf dem früheren Minerva-Tempel. Ein Haus trägt eine Plakette für Don Jose de San Martino, den zweiten Befreier Südamerikas nach Simon Bolivar. Im Palazzo Doria-Pamphili ist heute ein Skulpturen-Museum. Gegenüber steht der Palast von Papst Gregor XIII.

Aus der Enge der Altstadt kamen wir auf einen weiten Platz: die **Piazza Venezia**, während der faschistischen Zeit mit "wogenden Menschenmassen" gefüllt. Der Platz, benannt nach der Botschaft der damals noch selbständigen Seerepublik Venedig, wird überragt von einem Monument, das der Volksmund "die Hochzeitstorte" oder "die Schreibmaschine" nennt. Es ist das Nationaldenkmal, der Altar des Vaterlandes, auf italienisch Altar della Patria. Wir gingen links herum und die Treppe hinauf. Im Innenraum ist ein weitläufiges Nationalmuseum untergebracht.



Die Treppe gibt einen guten Überblick auf das **Trajans-Forum** mit seiner gewundenen Säule, deren Relief die Eroberung der Provinz Dakien nördlich des Unterlaufs der Donau schildert und die vom Hl. Petrus bekrönt wird. Ein Abzweig der Treppe führt von hinten auf das **Kapitol**. Einst war dies der allerheiligste Bezirk Roms. Zierde des von drei Seiten umbauten Platzes ist das einzigartige Reiterstandbild des Kaisers Marc Aurel aus dem 2. Jh. n. Chr. (Foto links)

Auf der Rückseite des Kapitols lag uns das antike **Forum Romanum** zu Füßen. Wir konnten uns nicht jeder einzelnen Ruine, jeder Säule oder jedem Tempelfundament zuwenden, sondern genossen einfach mit den vielen Römern den Sonntagnachmittag, als wir vom einen Triumphbogen des Septimius Severus zum anderen des Titus schlenderten. Das Relief an seiner Wand unter dem Bogen erzählt vom Sieg der Römer über die Juden, der in einem Triumphzug mit Menora (siebenarmigem Leuchter) und Schaubrottisch mit Silbertrompeten aus dem Tempel in Jerusalem gefeiert wurde. Das unübersehbare **Kolosseum** im Blick erreichten wir den Schlusspunkt unseres Rom-Besuches, den Triumphbogen des Konstantin. - Wir wagten uns in die übervolle Metro auf der anderen Seite des Kolosseums, fuhren mit der Linie B zum Hauptbahnhof Termini und von dort mit der Linie A zur Piazza del Popolo zurück. Mehr als zwei U-Bahn-Linien hat Rom nicht - wegen der vielen archäologischen Funde im Untergrund, die beim Bau hervor kommen würden. Auf die Beschreibung der Geschichte Roms verzichte ich hier, wo sollte ich auch anfangen und wo aufhören?



#### 4.15 Viterbo

Viterbo ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in Latium und liegt 325 Meter über dem Meer, zwischen dem Lago di Bolsena und dem Lago di Vico und zählt rund 60.000 Einwohner. Die Stadt war in etruskischer und römischer Zeit unbedeutend und fiel mit der sog. Pippinschen Schenkung an den Papst. Ende des 11. Jh. errang sie kommunale Selbständigkeit und wurde 1192 Bischofssitz. Seit 1146 war Viterbo mehrmals Zufluchtsort der Päpste, von 1257 - 81 ihre ständige Residenz und Ort mehrerer Konzile. Sie wird daher auch "Stadt der Päpste" genannt. Später sank sie in internen Auseinandersetzungen der Stadtgeschlechter zu einer Landstadt des Kirchenstaates ab. Viterbo ist Sitz der Universität Tuscia sowie Lagerort der italienischen Goldreserven.



Die ummauerte Altstadt bewahrt vor allem das Viertel San Pellegrino mit Häusern des 13. Jh. mit Außenmauern und Geschlechtertürmen. Der Papstpalast, Zinnen gekrönt, ist von 1257 - 66 und hat eine Freitreppe und gotische Loggia. Daneben steht der von lombardischen Baumeistern errichtete romanische Dom San Lorenzo mit einer Fassade von 1570 und einem gotischen Campanile links davon. Weitere Kirchen des Mittelalters sind San Sisto, San Francesco, Santa Maria della Verità. Dazu kommen zahlreiche Paläste wie der 1460 begonnene Palazzo Comunale.<sup>35</sup>

Wir näherten uns dem Papstpalast am Spätnachmittag sozusagen durch die Hintertür über einen schmalen Steig steil hinauf, der nach rechts abnickt und über eine Treppe direkt vor

<sup>35</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002

den Dom führt. Im milden Abendlicht genossen wir auf dem Treppenpodest kurze Vorträge von Prof. Matthée und die Stille auf dem Domplatz.

#### 4.16 Cortona

Diesen Rat beherzigte unsere Gruppe am Vormittag und beging die vier Plätze. An einer Piazza steht die Monumentalkirche San Francesco, welche die erste des Ordens außerhalb von Assisi war. Erbaut hat sie - wie die Grabeskirche in Assisi - Fra Elia ab 1245, der von hier aus als Generalminister weltweit den neuen Orden organisierte. Auch in Jerusalem sind die Franziskaner als Wächter der heiligen Stätten bekannt, im Heiligen Land gibt es fünf Franziskaner-Konvente. Elias Grab ist hier.



Wir gingen in die Kirche hinein. Auch Kaiser Friedrich II. rastete hier, denn hier wurde als Reliquie ein Splitter vom Hl. Kreuz verwahrt. In der Sakristei trafen wir einen freundlichen Mönch, der aus der rumänischen Moldau stammt. Und eine barmherzige Pilgerin aus Süddeutschland sah die beschädigte Brille unseres Professors und schenkte ihm eine neue.



Cortona ist eine Stadt in der Provinz Arezzo in der Toskana, 494 Meter hoch über dem Meer auf einem Bergsporn am Ostrand der Val di Chiana, und hat rund 22.000 Einwohner. Sie ist eine der ältesten und bedeutendsten etruskischen Städte und war Mitglied des Zwölf-Städte-Bundes. 310 v. Chr. stand Cortona im Bündnis mit Rom und erhielt zwischen 91 und 82 v. Chr. das Bürgerrecht. 405 n. Chr. eroberten die Goten die Stadt. Seit 1325 ist sie Bistum. Von den Armeen Kaiser Karls V. erobert wurde sie Teil des Großherzogtums Toskana.

Die Stadtmauer von 2,6 Kilometern Länge fußt zum Teil auf etruskischen und römischen Fundamenten. Der Dom Santa Maria, ursprünglich romanisch, wurde in der Hochrenaissance 1456 - 1502 erneuert. Die Kirche San Domenico stammt aus dem 15. Jh.<sup>36</sup>

#### 4.17 Arezzo



Auf einem Stadtrundgang nach dem opulenten Mittagsmahl unter der Loggia an der Piazza Grande (von Vasari geplant) fanden wir sein Haus. Es wirkte etwas unscheinbar. Gegenüber steht der Pozzo di Tofano, von dem Boccaccio eine Geschichte schrieb. Ganz kurz nacherzählt: Eine Frau hatte Streit mit ihrem Mann und wurde von ihm nachts ausgesperrt. Sie tat so, als sei sie in den offenen Brunnen vor dem Haus gesprungen. Er kam raus um nachzusehen; sie huschte aus ihrem Versteck hinein ins Haus.



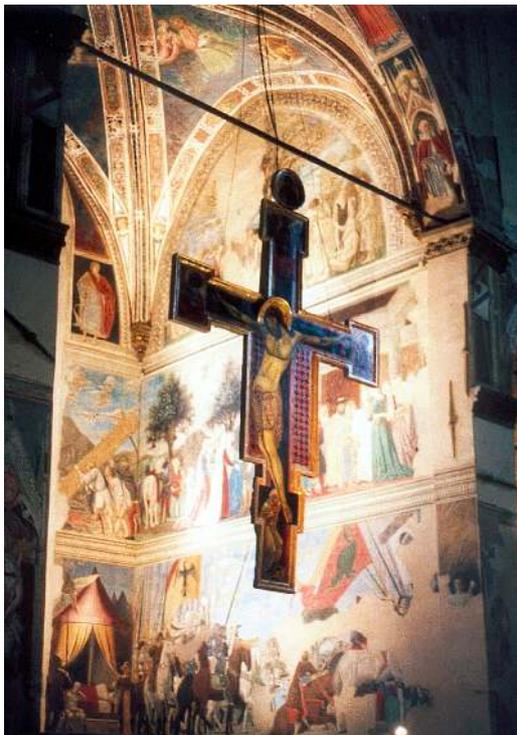
In die Casa di Vasari (links) durften wir hinein gehen - ganz offiziell. Dem Kaminsaal und dem Hochzeitszimmer schließen sich mehrere kleine Räume an, die nett ausgestattet sind. Hier lebte Giorgio Vasari, Architekt, Maler und Autor der Kunstgeschichte, nach dem Kauf des zweistöckigen Gebäudes ab 1540. Vasari ist in Arezzo geboren.

<sup>36</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002 und CD-ROM: Microsoft Encarta 2001

Von den Kirchen ist die **Pieve** (eigentlich Landkirche) **Santa Maria** aus dem späten 12. Jh. an der schräg abfallenden Piazza Grande am schönsten. In der Kirche **San Francesco**, begonnen 1290, ist der Freskenzyklus der Kreuzlegende von Piero della Francesca von 1452 - 66 sehr sehenswert. Wir wollten ihn - trotz der lärmenden Arbeiten der Gerüstbauer im Kirchenschiff - ansehen, und Prof. Matthée erwarb Eintrittskarten. Jedoch hatte er übersehen, dass wir einer anderen Gruppe Vortritt gewähren müssten. So lief er geschwind zum Halteplatz des Busses (mindestens einen Kilometer) und sagte dem Fahrer Bescheid, wir würden eine Stunde später abfahren. Vorbei am Denkmal für Guido Monaco, dem Entwickler der Notenschrift um das Jahr 1000, blieb noch ein kurzer Blick in die Reste des Amphitheaters.



Arezzo ist Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in der Toskana, liegt am Rand des oberen Arnobeckens und hat 91.000 bis 94.000 Einwohner, womit sie die viertgrößte Stadt der Toskana ist. Sie ist Handelsmittelpunkt einer landwirtschaftlich reichen Umgebung. Mit ihren Kaufherren-Palästen, Patrizierhäusern und Sakralbauten ist Arezzo ein Juwel mittelalterlicher Architektur und Kultur.



Im Altertum war Arretium eine der wichtigsten etruskischen Städte, Mitglied im Zwölf-Städte-Bund, wurde seit 294 v. Chr. zuerst Bundesgenosse, dann Kolonie der Römer. Seit dem 4. Jh. n. Chr. ist es Bistum. In langobardischer und karolingischer Zeit war es Grafensitz. Im Mittelalter wurde es 1098 Stadtrepublik. Die Stadt galt als ghibellinisch und somit als kaisertreu. Neben Pisa hielt sie als einzige Kommune der Toskana auch im frühen 14. Jh. daran fest. So weilte hier Kaiser Heinrich VII. einige Zeit und erließ von hier auch Gesetze. 1384 kam sie unter florentische Herrschaft. Unter den Medici verfiel die Stadt, deren Blütezeit im 13. Jh. überschritten war. Zu Beginn des 13. Jh. wurde von aus Bologna abgewanderten Studenten eine Universität gegründet. Schwerpunkt war auch hier die Jurisprudenz, außerdem die Medizin. Doch im 14. Jh. ging sie unter. (Foto: Triumphkreuz in San Francesco vor dem Freskenzyklus)

#### 4.18 Parma

Die Provinzhauptstadt Parma besuchten wir auf der Rückfahrt nach Bergamo; sie wurde von uns schon im Jahr 2005 bereist und von mir ausführlich beschrieben.

#### 4.19 Cremona

Auch Cremona, Hauptstadt der Provinz Lombardei, wurde schon im Jahr 2005 bereist und ausführlich beschrieben (rechts: Dom mit Campanile).

## 5 Die Parks

### 5.1 Montecatini Terme

Das einst viel besuchte Heilbad am Südrand des Apennin liegt 29 Meter über dem Meer und nannte sich bis 1928 Bagni di Montecatini. Die Thermen mit etwa 19 - 25 Grad enthalten sowohl Schwefel, Jod und Alkalisalz und sind zum Teil radioaktiv. Sie werden gegen Leber-, Magen- und Darmerkrankungen angewendet.<sup>37</sup>



Der Kurort, eines der größten und berühmtesten Heilbäder Italiens, gilt als ein Zentrum der Art-Nouveau-Architektur. Hoch über dem Bad thront das Bergdorf Montecatini Alto. Der Name "Catino", zu Deutsch Eimer, leitet sich von der Form des Berges ab. Das Dorf ist mit dem Hauptort über eine der ältesten noch betriebenen Standseilbahnen Italiens verbunden.<sup>38</sup> Der Kurort hat rund 20.000 Einwohner - und eine eingleisige Bahnlinie zwischen Pisa, Lucca, Pistoia, Prato und Florenz, die wir mehrmals benutzten.



Frau Laura Galiani führte uns vom "Grand Hotel Tettuccio" mit seinem verblässenden Glanz und langsamen, auch singenden Kellnern zur **Therme Tettuccio** (Foto: ehemalige Trinkhalle). "Kleines Dach" genannt, wurde es von Erzherzog Leopold von Österreich gegründet. Das Bad war 5 Jahre lang privatisiert mit der Auflage zu investieren. Aber ein Gesellschafter verschwand mit der Kasse. Jetzt ist es wieder kommunal. Durch den Park gingen wir zur Tamarisken-Therme. Das Stabilimento Excelsior war einst Trinkhalle, auch Kasino. Im einstigen Palast des Großherzogs residiert jetzt die Kurverwaltung.

Auch hier grassierte vor Jahrhunderten die Malaria, worüber uns der mitgereiste Dr. Bade aus Ratzeburg im Bus Kurzvorträge hielt.

### 5.2 Isola Maggiore im Trasimenischen See

Die Inseln im See sind zwar nicht als Park angelegt, haben aber den gleichen Charme. Den "Erholungstag" am Lago Trasimeno nutzten wir zu einer Fährfahrt, sozusagen zur Entschleunigung.



Auf der Isola Maggiore schließt sich an den Fähranleger ein winziges Städtchen an, eher nur eine Straße. Dennoch gibt es hier eine



<sup>37</sup> CD-ROM: Brockhaus digital 2002

<sup>38</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Montecatini\\_Terme](http://de.wikipedia.org/wiki/Montecatini_Terme)

Kirche, die romanische Chiesa di San Salvatore. Daneben steht eine Trattoria, die wir uns für den Rückweg merkten. Wir erklimmen den Berg der Insel, durch grüne Wiesen mit alten, hohlen Olivenbäumen hindurch.

Und wir kamen zu einer zweiten Kirche, der Chiesa di San Michele. Michaelskirchen sind stets Bergkirchen. Eine freundliche ältere Frau schloss uns die Kirche auf. Sie zeigte uns selbstgefertigte Altartücher nicht ohne Stolz. Der Innenraum des Gotteshauses, der barock verziert ist, war bereits für eine Hochzeit am Ostertag vorbereitet.



Der Weg führte uns weiter auf dem Höhenkamm entlang und wieder hinunter. Nach dem Mittagessen erzählten einige von der Stelle, an der der Hl. Franz von Assisi einst die Insel betreten hatte - und der Grotte, wohin er sich zurück gezogen haben soll. Wir erkundeten auch diese Stätten.

### 5.3 Bomarzo (Orsini)

Bomarzo ist bekannt durch den Palazzo Orsini (1525 - 83) und den im manieristischen Stil geschaffenen "Park der Ungeheuer oder Heiligen Wald" ("Parco dei Mostri o Bosco Sacro", um 1580). Dies ist ein terrassenartig zum Talgrund abfallender Naturpark mit in Findlingsblöcke eingehauenen allegorischen Masken und Figuren sowie die Realität in Frage stellenden Schein-Architektur (z.B. ein schief gebauter Turm).

"Manierismus" als Epochen- und Stilbegriff wurde in der Kunstgeschichte relativ spät eingeführt. Im 16. Jh. bezeichnete Giorgio Vasari mit "Maniera" den Spätstil Michelangelos. Es war lange Zeit umstritten, wie sinnvoll die Einschaltung dieser Periode zwischen Hochrenaissance und Barock ist, oder inwieweit der Begriff "Spätrenaissance" treffender ist.



Am Eingang wird der Park mit vielen Superlativen gelobt. Wir betraten ihn im Morgenlicht, das noch lange Schatten warf. Die Sphinx gab uns die Botschaft mit: "Wer hier nicht staunt, bewundert auch die sieben Weltwunder nicht". Wir kamen am Herkules vorbei - mit ausgeglichenen Gesichtszügen trotz seiner Last.

Im Tal ruht eine Schildkröte - und Pegasus erklimmt einen Fels. Das schiefe Haus lässt sich betreten - innen ist es eben. Länger bestaunten wir den Kampfelefant von allen Seiten - mit einem sterbenden römischen Legionär im Rüssel. Und ein Drache wehrt Hunde ab. Am Maul des Menschenfressers, in das man eintreten kann, steht ein Zitat von Dante: "Jeder Gedanke



flieht, wenn der Mensch einget in die Unterwelt." Proteo trägt die Weltkugel mit der Burg darauf, sie stellt die "Weltmacht der Orsini", der Bären, dar.

### 5.4 Bagnaia (Villa Lante)

Streng und kunstvoll angelegte Villenkomplexe aus dem 16. Jh. sind die Villa Lante in Bagnaia und die Villa Farnese in Caprarola, die beide von Giacomo da Vignola aus Bologna, einem Schüler Michelangelos, entworfen wurden.

Ursprünglich stand hier ein Jagdpavillon für Papst Leo X. 1566 begann Kardinal Gambara mit dem Bau einer Villa. 1573 war das erste Casino fertig, ein zweites ließ Kardinal Peretti 1587 errichten. Diese beiden Casini bilden die Mitte des Parks. 1656 veränderte Ippolito Lante Gebäude und Park geringfügig.

Der Garten liegt in Terrassen auf einer Hügelflanke. Treppen und Rampen ziehen sich den Abhang hinunter. Am Fuß des Hügels liegt ein Brunnen mit Bronzefiguren von Taddeo Lantini. Im rechten Winkel stehende Pavillons lassen die Einheit den bergauf steigenden Betrachter sich weitend erscheinen. Hangabwärts schauend scheint sich der Raum einzuengen.<sup>39</sup>



Wasser spielt im Park eine Hauptrolle. Ein System von Brunnen und Wasserfällen zieht sich über die gesamte Hügelflanke. Am Eingang bildet ein Halbrund um ein Becken den Hintergrund für die neun Musen: 4 für Dichtung, je eine für Geschichte, Sternkunde und Tanz und 2 für Musik. Der Park ist ein frühes Beispiel für die Symbiose von Natur- und Kulturlandschaft.

## 5.5 Caprarola (Farnese)

Die Villa ist eines der besten Beispiele für die Architektur der Renaissance. Sparsam eingesetzte Ornamentik unterstützt die Proportionen und die Harmonie. Da und obwohl das Haus sich von der Landschaft abhebt, ist die Strenge des Designs ein Komplement zu ihr. Dieser besondere Stil, als Manierismus bekannt, war eine Reaktion auf das überladene Design der Hochrenaissance.

Die Villa Farnese wurde von Kardinal Alessandro Farnese, einem Enkel Papst Pauls III., beauftragt. Caprarola gehörte den Farnese und lag sowohl nah als auch fern genug von Rom. Es bestand schon eine alte Festung, deren fünfseitiges Fundament teilweise wiederverwendet wurde. Das Pentagon wurde um einen kreisrunden, mit Kolonnaden eingefassten Hof gebaut. Die paarweisen Säulen flankieren Statuen mit Büsten römischer Kaiser. Zur Galerie und den oberen Stockwerken führen fünf Spiraltreppenhäuser.

Auf dem Piano nobile befinden sich 12 Repräsentationsräume, die für ihre Fresken der Brüder Taddeo und Federigo Zuccaro berühmt sind. Sie stellen Alexander den Großen, Herkules und die Familie Farnese dar. Der Rundgang führte uns durch die Kapelle, den Farnese-Saal, das Vorzimmer des Konzils, den Aurora-Saal, den Wollenweber-Saal, den Philosophie-Saal, den Ecksaal der Zedern des Libanon, den Saal der Träume, den Ecksaal der Engel mit dem "Sacco di Roma", bis zum Saal des neuen Weltbildes. Eine Brücke führt ins Freie, in die "Giardini segreti".

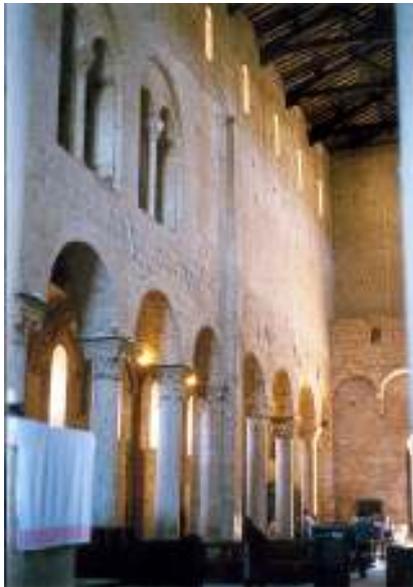


Diese Gärten sind so beeindruckend wie die Villa selbst. Das Festungsthema wird in einem Graben und drei Zugbrücken fortgesetzt. Ein Gang vom unteren Garten durch den Wald führt zum Casino, einem kleinen Sommerhaus. Eine Catena d' acqua, eine Art Rinnsal mit Kaskaden, fließt von der Loggia des Casinos zu den Fontänen darunter.

<sup>39</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Villa\\_Lante](http://de.wikipedia.org/wiki/Villa_Lante)

## 6 Die Klöster

### 6.1 Sant'Antimo



Die Reichsabtei war die vorletzte Etappe der deutschen Reichsfürsten auf ihrem Weg nach Rom. Inmitten von Wiesen und Olivenhainen steht im lieblichen Starcia-Tal, 10 km südlich von Montalcino, die ehemalige Benediktiner-Abtei. Der Legende nach veranlasste bereits Karl der Große 781 die Grundsteinlegung - zum Dank für das Ende einer Pestepidemie. Zahlreiche Schenkungen vergrößerten die Abtei zu einem fürstlichen Reichslehen. Sant'Antimo gehörte im Hochmittelalter zu den wohlhabendsten und mächtigsten Klöstern der Toskana. Mit dem Niedergang der Staufer schwand der Klosterbesitz gegen Ende des 13. Jh. Der Konvent wurde 1462 aufgehoben. Erhalten blieben nur die Kirche, Teile



des Kapitelhauses und das Refektorium.

Der großartig klare romanische Innenraum der 1118 begonnenen und 1260 beendeten 42 m langen Basilika aus Travertin wirkt durch den Wechsel von drei Säulen und einem Bündelpfeiler (oben). Das dreischiffige Gotteshaus besitzt kein Querhaus. Die Seitenschiffe setzen sich in einem Chorumgang fort. Südlich angebaut ist eine karolingische Kapelle, die als Sakristei genutzt wird (Fresko rechts). Unter der Kirche ist eine kleine Krypta. Nördlich ist der Campanile angefügt. Die Seitenportale sind durch kunstvolle Reliefs mit lombardischen Blattornamenten und Tiermotiven hervor gehoben. Die Kapitelle tragen einzigartigen burgundischen Ornamentalschmuck: Adler, Greife, Schafe, Widder u. a. Tiermotive wechseln mit Schachbrett- und Flechtwerkmustern.<sup>40</sup>



### 6.2 Monte Oliveto Maggiore

Auf einer bewaldeten Anhöhe am Südrand der Sieneser Crete-Landschaft, 10 km nordöstlich von Buonconvento, thront hinter hohen Zypressen der Hauptsitz der Benediktiner-Kongregation der Olivetaner. Eine schattige Zypressen-Allee führt zum Eingang, der von einem Zinnen bewehrten Torturm bewacht wird (um 1393). Die Allee führt nun hangabwärts zum ebenfalls aus Backsteinen errichteten Konvent und Kirche.

1313 zog sich der adlige Sieneser Bernardo Tolomei mit zwei Freunden hierher zurück, um streng nach der Ordensregel ein asketisches Leben zu führen. 1320 wurde der Grundstein für das "Kloster zum großen Ölberg" gelegt, das bald aufblühte und sich zu einem Zentrum geistlichen und kulturellen Lebens



<sup>40</sup> Buch: Baedeker: Toskana, Seite 318 f.



entwickelte. Bernardo starb 1348, als er mit 80 Glaubensbrüdern Pestkranke pflegte.

Zum Kloster gehören ein Treppenhaus, eine schöne Bibliothek mit 2.500 Büchern (40.000 waren es, bevor Napoleon die meisten fortschaffen ließ, Foto links), dahinter eine Apotheke, Kapitelsaal, Wohn- und Arbeitsräume. Der große, zweigeschossige Kreuzgang, zwischen 1426 und 43 erbaut, ist die Hauptsehenswürdigkeit des Klosters. Die Wände

wurden ab 1495 vom Renaissance-Maler Luca Signorelli und ab 1505 von Giovanni Antonio Bazzi, bekannt als Sodoma, mit Fresken verziert. 35 Szenen umfasst der Zyklus, der das Leben des Hl. Benedikt erzählt (rechts).<sup>41</sup> - Wir wohnten der Abendmesse der Mönche bei und gingen in der warmen Abendsonne zurück.



### 6.3 San Martino

Dieses Zisterzienser-Kloster ist eine Tochter von Chiaravalle, diese wiederum eine Filiation von Citeaux. Die Kirche ist eine frühgotische Basilika, bei der Pfeiler und Säulen einander abwechseln. Der Chor ist in 5/8 abgeschlossen, die Kirche in Kreuzrippenbauweise gewölbt. In der Kirche gibt es so gut wie keinen Schmuck.



<sup>41</sup> Buch: Baedeker: Toskana, Seite 320 ff.

## 7 Die Orden

### 7.1 Benedikt von Nursia

Benedikt wurde in einer vornehmen Familie eines reichen Landbesitzers um 480 in Nursia, dem heutigen Norcia bei Perugia in Umbrien, geboren. Sein Name, auf Italienisch Benedetto, bedeutet "der Gesegnete". Seine Zwillingsschwester war die später ebenfalls als Heilige verehrte Scholastika.<sup>42</sup>



Schon als Knabe schickte ihn seine Familie mit seiner Amme zur Ausbildung nach Rom. Benedikt war bald entsetzt vom Verfall dieser antiken Stadt. Der Kaiserhof war bereits nach Konstantinopel umgezogen, und Rom lag kirchlich, politisch, wirtschaftlich, kulturell und auch moralisch darnieder.<sup>43</sup>

Benedikt schloss sich mit 14 Jahren einer asketischen Gemeinschaft an und ging in die Sabiner Berge nach Affile, dem heutigen Enfide. Er zog dann in eine Höhle einer Bergschlucht am Anio bei Subiaco. Ein Mönch gab ihm ein Gewand und versorgte ihn notdürftig mit Nahrung. (Bild: Fresko im Kloster Monte Olivetti)



Der Überlieferung nach ließ der Mönch an einem Seil Brot hinab und gab mit einer Glocke ein Zeichen. Eines Tages warf der Teufel einen Stein auf die Glocke, die zerbrach. Benedikt widerstand auch weiteren Versuchungen des Teufels, der ihm als Vogel und schöne Jungfrau erschien, indem er sich in Dornen wälzte.

Hirten entdeckten Benedikt und verbreiteten einen Ruf der Heiligkeit. Mönche aus dem nahen Kloster Vicovaro kamen und baten ihn, Nachfolger ihres verstorbenen Abtes zu werden. Benedikt folgte, jedoch die Mönche fügten sich nur widerwillig der Zucht und Strenge ihres neuen Abtes. Sie

wollten seiner vermeintlichen Tyrannei ein Ende setzen und ihn vergiften. Doch nach der Legende entwich das Gift als Schlange aus dem Kelch und das Gefäß zerbrach, als er ein Kreuzzeichen darüber gab.

Benedikt zog sich wieder in seine Höhle bei Subiaco zurück. Um ihn sammelte sich eine immer größere Schar von Eremiten. Er gründete rund ein Dutzend kleine Klostergemeinden von je 12 Mönchen unter einem "pater", die ihn als ihren Abt anerkannten und verehrten. Wieder sollte Benedikt nach der Legende beseitigt werden, aber ein Rabe trug das vergiftete Brot fort.

Mit nur wenigen Anhängern zog Benedikt 529 nach Kampanien und baute nordöstlich von Capua auf dem Monte Cassino ein Kloster. Dieses Kloster entwickelte sich zur Hochburg des abendländischen Mönchtums und zum Stammkloster des Benediktinerordens.

Dort arbeitete Benedikt eine "Regula" aus, die militärische Disziplin mit christlichem Geist vereinte und alle älteren Regeln übertraf. Sie forderte von den Mönchen:

- "stabilitas loci": dauerndes Verbleiben im Kloster (im Gegensatz zum Vagabundieren vieler Asketen)

<sup>42</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Benedikt\\_von\\_Nursia](http://de.wikipedia.org/wiki/Benedikt_von_Nursia)

<sup>43</sup> Internet: [www.heiligenlexikon.de/BiographienB/Benedikt\\_von\\_Nursia.html](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienB/Benedikt_von_Nursia.html)

- "conversatio morum": Abkehr vom Weltleben, Verzicht auf persönliches Eigentum, Keuschheit, Demut, Schweigsamkeit
- "oboedientia sub abbate": unbedingten Gehorsam gegen den von den Mönchen gewählten Abt.

Nach Psalm 119, 164.62 "Septies in die laudem dixi tibi. Media nocte surgebam ad confitendum tibi" sollten die Mönche siebenmal am Tag und einmal in der Nacht gemeinsam in der Kirche sich zum Chorgebet versammeln. Auch die Arbeits- und Freizeit war festgelegt: "Der Müßiggang ist ein Feind der Seele. Deshalb müssen sich die Brüder zu gewissen Zeiten mit Handarbeit beschäftigen, zu anderen Stunden mit dem Lesen heiliger Bücher." Und: "Wenn einer neu zum mönchischen Leben hinzu kommt, so werde ihm kein leichter Eintritt gewährt." Erst nach einem Jahr Noviziat "werde er der Kongradation zugezählt". Eltern können schon Knaben ins Kloster geben, wozu es eine Schule zu unterhalten hat.<sup>44</sup>



Benedikt war vom Mönch- und Eremitentum des oströmischen Reiches inspiriert und trug Teile dieser Ideen durch seine Regel in den Westen. Die spätantike Gesellschaft löste sich auf - und Benedikt bot mit seiner Regel ein Prinzip, das dem Zeitgeist widersprach: Die Beständigkeit und ein Innehalten in der Zeit der Völkerwanderungen. Alle Menschen, die ins Kloster aufgenommen wurden, waren gleich, ob "zivilisierte" Römer oder "barbarische" Germanen. (Bild: Fresko einer Mahlzeit im Kloster Monte Olivetti)

Die Benediktinerregel verdrängte vor allem unter Karl dem Großen die alten Mönchsregeln und wurde fast die alleinige Regel des abendländischen Mönchtums. Erst im 11. Jh. kamen neue Gemeinschaften (Zisterzienser, Kartäuser, Prämonstratenser) auf. Gebet und Arbeit - "ora et labora" - dazu der Gehorsam, dies sind bis heute

die tragenden Säulen des benediktinischen Zusammenlebens. Durch die Verbindung von meditativem, kontemplativem Anliegen mit aktiven, produktiven Elementen hat Benedikt eine der abendländischen Mentalität gemäße Form mönchischer Frömmigkeit gefunden.

Da sie die lateinische Sprache und antike Literatur wenigstens zum Teil als Basis für das Verständnis der Heiligen Schrift annahmen, wurden die Benediktiner zu den wichtigsten Übermittlern antiker Texte und Bildformeln. Ohne die Abschriften und Miniaturen der monastischen Schreiber wären heute die klassische Literatur und spätantike Traditionen der Buchmalerei so gut wie verloren.<sup>45</sup>

In der Kunst wird Benedikt mit zersprungenem Becher oder Kelch mit Schlange abgebildet; dazu kommen Regelbuch, Pelikan, Rabe, Dornen und Kugel. 1964 wurde Benedikt zum Patron des Abendlandes und Europas erklärt. Er ist auch Patron der Schulkinder und Lehrer, der Bergleute, Höhlenforscher, Kupferschmiede und der Sterbenden. Er wird angerufen gegen Pest, Fieber, Entzündungen, Nieren- und Gallensteine, Vergiftungen, Unwetter und Zauberei<sup>46</sup> sowie als Hilfe für Milch und Vieh. Festtag war über viele Jahrhunderte sein Sterbetag, der 21. März. Am Gründonnerstag des Jahres 547 soll Benedikt beim Gebet in Montecassino gestorben sein; seine Mitbrüder berichteten, er sei von Engeln auf teppichbelegter, lichterfüllter Straße gen Himmel getragen worden. Der Festtag wurde wegen der Kollision mit der Fastenzeit in einigen Jahren seit 1970 auf den 11. Juli verlegt.

<sup>44</sup> Internet Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon: [www.bbk1.de/b/benedikt\\_v\\_n.shtml](http://www.bbk1.de/b/benedikt_v_n.shtml)

<sup>45</sup> CD-ROM: Brockhaus, Artikel von Prof. Dr. Peter Dinzelsbacher "Benedikt von Nursia und die Grundlagen des abendländischen Mönchtums"

<sup>46</sup> Internet: [www.heiligenlexikon.de/BiographienB/Benedikt\\_von\\_Nursia.html](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienB/Benedikt_von_Nursia.html)

## 7.2 Franz von Assisi

Franz, auf Italienisch Francesco d'Assisi und auf Lateinisch Franciscus bzw. Franziskus, wurde im Jahre 1181 oder 1182 auf den Namen Johannes, auf Italienisch Giovanni, getauft. Sein Vater war der wohlhabende Tuchgroßhändler Pietro di Bernadone. Seine Mutter Pica stammte aus der südfranzösischen Provence. Der Vater rief seinen Sohn Francesco, also "kleiner Franzose", wegen seiner Handelskontakte nach Frankreich und seiner Vorliebe für französische Kultur und Lebensart.<sup>47</sup>



Wie üblich sollte Franz das elterliche Handelsunternehmen übernehmen. Er besuchte die Kathedralschule (Pfarrschule bei S. Giorgio) in Assisi, wo er Französisch und Latein lernte. Als privilegierter Sohn war er bei seinen Altersgenossen "princeps iuventutis" und träumte unbefangen davon, Ritter zu werden.<sup>48</sup>

1198 lehnten sich die Bürger Assisis auf, wobei auch die deutsche Feudalburg "Rocca Maggiore" (Großer Fels) von den Einwohnern zerstört wurde und der Adel ins benachbarte Perugia floh. Es kam zu einem Krieg zwischen beiden Städten. Auch der junge Franz zog 1204 gegen Perugia - und wurde gefangen genommen. Während seiner über ein Jahr dauernden Gefangenschaft wurde er schwer krank.



Mühsam genesen steckte Franz in einer Lebenskrise. Ein Kriegszug nach Apulien sollte ihm Ruhm und Ritterschlag bringen. Doch eine Stimme vom Himmel gebot ihm die Rückkehr. Seine Aufgaben im elterlichen Geschäft vernachlässigte er mehr und mehr. Statt dessen unternahm er eine Wallfahrt nach Rom und suchte ab 1205 seine Aufgabe in der Pflege von Aussätzigen (Lepra-Kranken). Er nahm teure Stoffe und verkaufte bzw. verschenkte sie, um Armen und Bedürftigen zu helfen. Dies rief den Zorn seines Vaters hervor (links: Kerker in der heutigen Kirche Chiesa nuova, Santuario della casa paterna). Der stellte ihn 1207 zur Rede und brachte ihn sogar vor Gericht. Vor den Augen des Bischofs und einer großen Menschenmenge zog Franz seine Kleider aus und entsagte seinem

Erbe gegenüber dem Vater mit: "Weder Geld noch Kleider will ich von dir, von jetzt an nenne ich nur noch einen Vater, den im Himmel!"

Franz kleidete sich in ein einfaches Büßergewand aus brauner Wolle. Die nächsten Jahre verbrachte er als Eremit in einsamen Höhlen und abgelegenen und verfallenen Kapellen. Dabei hörte er die Stimme Jesu: "Franziskus, geh hin und stelle mein Haus wieder her!" Franz verstand dies zunächst wörtlich und begann, einige solche Kapellen wieder aufzubauen.<sup>49</sup>

Am 24. Februar 1208 (oder 1209) besuchte er die Messe in der kleinen Kapelle Santa Maria degli Angeli, die Franz später "Portiuncula" (auf Deutsch "kleines Fleckchen") nannte. Dort wurde er auf eine Stelle im Evangelium des Matthäus (10;5-14) aufmerksam, die ihn persönlich ansprach. In der Bibelstelle heißt es u.a.: "Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Kupfer in euren Gürteln haben, auch keine Reisetasche, auch nicht zwei Hemden, keine Schuhe, auch keinen Stecken." Franz fühlte sich aufgefordert, ein Leben im Sinne des Evangeliums und in Armut zu führen, ein Leben wie Jesus Christus es von seinen Jüngern verlangt hatte (links: Fresko an der Wand der Portiuncula).

<sup>47</sup> 2 CD-ROM: Brockhaus 2002, Microsoft Encarta 2001

<sup>48</sup> Internet Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon: [www.bbkl.de/ff/franz\\_v\\_as.shtml](http://www.bbkl.de/ff/franz_v_as.shtml)

<sup>49</sup> Internet: [www.franziskaner.de](http://www.franziskaner.de)



Franz nahm dies unmittelbar als Anstoß, unter das Volk zu gehen und zu predigen. Er wollte "weder Priester noch Mönch sein", sondern Andere ermahnen, "Gott zu lieben und für ihre Sünden Buße zu tun". Obwohl seine Freunde ihn neckten, seine Braut heiße nun "Armut", blieb er standhaft. Er scharte 12 Gefährten um sich, die sich "Mindere Brüder", auf Lateinisch "fratres minores", nannten. Franz verzauberte die Menschen geradezu. Wenn er in eine Stadt kam, ließen die Menschen die Glocken läuten, Männer, Frauen und Kinder freuten sich und zogen Franz mit Blätterwedeln entgegen, wie einst die Jerusalemer Jesus.

1209/1210 gründete Franz den "Orden der Minderbrüder", den er später seinen "Ersten Orden" nannte. Franz ging mit seinen Gefährten nach Rom, um von Papst Innozenz III. seine Ordensregeln (die nicht überliefert sind), anerkennen zu lassen. Armutsbewegungen wie die Katharer oder Albigenser und Waldenser wurden damals von den Päpsten bekämpft. Neue Orden sollten nicht mehr zugelassen werden. So deklarierte sich Franz geschickt als Büsser, welche die Kirche als Stand anerkannte. Franz schilderte dem Papst seine Vision einer zu seinen Füßen aufwachsenden Palme, in der ein unbekannter Mönch die berstenden Mauern der Laterankirche stützt. Für die Lebensweise seiner kleinen Gemeinschaft erhielt Franz von Innozenz zumindest die mündliche Anerkennung.

Ende 1212 brach Franz ins Heilige Land auf, das er jedoch nach einem Schiffbruch nicht erreichte. Als Wanderprediger kam er nach Dalmatien, Südfrankreich und Spanien und wollte eigentlich die Mauren in Marokko bekehren. Als "poverello" wurde er innig verehrt, seine "süße Rede" beeindruckte, und man nannte ihn "Troubadour Gottes". Eine Krankheit hinderte ihn, nach Afrika überzusetzen. Am 5. Kreuzzug 1219 nahm Franz teil und predigte in Ägypten. Sultan el Malik el Kamil wollte er bekehren, wozu er ihm eine Wette vorschlug: Er sei bereit, durch ein Feuer zu schreiten, um zu beweisen, welcher Glaube der richtige sei. Der Sultan wagte dies nicht, und Franz zog weiter ins Heilige Land.

Als Vertreter für Franz übernahm Petrus Caetano 1220 und nach dessen Tod im Jahr darauf Elias von Cortone die Leitung des Ordens. Als Franz nach Assisi zurückgekehrt war, fand er seine Ordensbrüder zerstritten vor. Für Menschen, die in ihrer Familie und ihrem Beruf bleiben und dennoch nach den Grundsätzen des Franziskus leben wollten, gründete Franz 1221 einen neuen Orden. Diesen nannte er den "Dritten Orden", auf Lateinisch "Terziaren", denn als "Zweiter Orden" wurde 1212 der weibliche Franziskaner-Orden bezeichnet (welcher nach der Nonne Clara auch "Klarissinnen-Orden genannt wird). An der neuen "Lebensform" wirkte Kardinal Ugolino von Segni, der spätere Papst Gregor IX. mit, dessen Organisationstalent für die Franziskaner höchst bedeutend wurde. Papst Honorius III. bestätigte die neue, ausführlichere Regel 1223.

Zur Zeit von Franz änderte sich die Gesellschaft von einer bäuerlichen in eine städtische mit Anfängen der Geldwirtschaft. Auf diese Umbrüche fand die geregelte Gemeinschaft der Benediktiner zunächst keine Antwort. Gegen die Gewalt stellte Franz den Gewaltverzicht Jesu, gegen die Geldwirtschaft das Prinzip der Armut, das menschliche Heil ging ihm über das Vermögen. Franziskanischer Geist ist der Protest und ein Modell gegen die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft.<sup>50</sup>

Der vorbildliche Lebenswandel und die Predigt von Franziskus ließen schon zu seinen Lebzeiten zahlreiche Klöster, auch nördlich der Alpen, entstehen. Neben den Dominikanern übernahmen die Franziskaner die Armenpflege, Seelsorge und Predigt in den Städten.

<sup>50</sup> Internet: [www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franziskus\\_von\\_Assisi.htm](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franziskus_von_Assisi.htm)

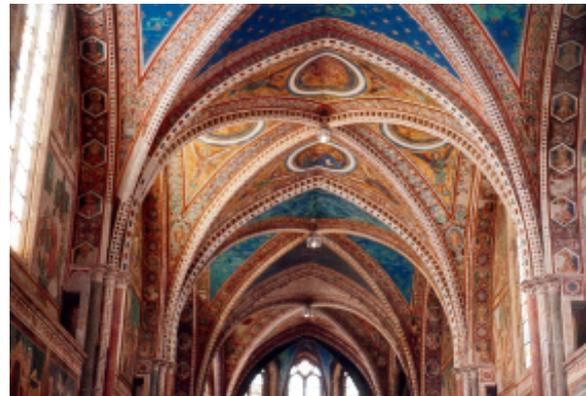
1224 zog sich Franz für 40 Tage zum Fasten auf den Berg La Verna zurück. Er bat dort, am Leiden Jesu Christi Anteil Teil haben zu dürfen. In mystischer Verzückung erschien ihm der gekreuzigte Jesus als Seraph, von sechs Flügeln getragen, und neigte sich zu ihm. Seitdem trug Franz die Wundmale an Händen, Füßen und an der Seite, die er jedoch verheimlichte. Franz war "stigmatisiert"; es war die erste bezeugte Stigmatisierung überhaupt.

Die Entbehrungen verzehrten seine Gesundheit mehr und mehr; er drohte schließlich zu erblinden. Eine Augenoperation in Siena scheiterte. Er diktierte sein Testament und ließ sich zur Portiuncula tragen, wo er starb. Es war der Abend des 3. Oktober 1226, der nach damaligem Brauch schon zum 4. Oktober zählte. (Foto rechts: Kathedrale über dem Grab)



Seine sanftmütige Demut gegenüber Mensch und Tier drückte er auch in seinem bekanntestem Werk, dem "Sonnengesang" ("Cantico delle creature", auch "Cantico di frate solo") aus. Alle waren ihm Bruder und Schwester, auch die Sonne, der Mond und sogar der Tod. Zum allgemeinen Lobpreis werden die vier Elemente Himmel, Wasser, Feuer und Erde aufgerufen. Der Sonnengesang gehört zu den allerersten Dichtungen der italienischen Sprache überhaupt. Die Franziskanischen Gesänge, die Laudi, unterscheiden sich von den bis dahin gebräuchlichen Gregorianischen. Sie sind in Strophen gegliedert, die vom Vorsänger gesungen und mit einem Refrain vom Volk bei Prozessionen beantwortet werden.<sup>51</sup>

Als Papst sprach Gregor IX. 1228 Franziskus heilig. 1939 benannte ihn Papst Pius XII. zum Schutzheiligen Italiens. Papst Johannes Paul II. erklärte Franziskus zum Schutzpatron der Ökologen und Umweltschützer. Weiterhin ist der Heilige Franz Patron der Armen, Lahmen, Blinden, Strafgefangenen, Schiffbrüchigen; der Weber, Tuchhändler, Schneider, Kaufleute, Flachshändler, Tapetenhändler; auch der Sozialarbeiter und des Umweltschutzes; er wird angerufen gegen Kopfweg und die Pest. In der Kunst wird der Heilige Franz mit den Wundmalen Jesu und mit Tieren wie Wolf, Lamm, Fischen, Vögeln u.a. dargestellt. Sein Festtag ist der 4. Oktober, der auch als Welttierschutztag begangen wird.<sup>52</sup>



Der Franziskaner-Orden hat mehrere Zehntausend Mitglieder und ist der größte in der katholischen Kirche.

### 7.3 Klara von Assisi

Klara wurde 1193 oder 1194 als Tochter des Adligen Favarone di Offreduccio di Bernardino, dem Herzog von Sasso-Rosso, geboren. Durch seine Predigt hatte Franz von Assisi sie für das Armutsideal gewonnen. In der Nacht zum Palmsonntag 1212 floh Klara aus ihrem Elternhaus zu Franz und legte in der Portiuncula-Kapelle die drei Ordensgelübde ab. Franz schnitt ihr feierlich die Haare ab und bekleidete sie mit dem groben Bußgewand.

Franz brachte Klara zuerst im Benediktinerkloster S. Paolo unter, dann wegen der Verfolgung durch ihre Verwandten im Kloster St. Angelo de Panso, die beide außerhalb von Assisi lagen. Die Eltern wollten Klara reich verheiraten und ließen ihr ständig nachstellen.

<sup>51</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Franz\\_von\\_Assisi](http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_von_Assisi)

<sup>52</sup> Internet: [www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franziskus\\_von\\_Assisi.htm](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franziskus_von_Assisi.htm)

Bereits 16 Tage nach Klara verließ ihre Schwester Agnes das Elternhaus. Ihr Onkel Monaldo wollte mit bewaffneten Reitern Agnes zur Rückkehr zwingen. Doch als er sein Schwert erhob, versagte ihm sein Arm den Gehorsam. Als die Reiter versuchten, Agnes aus dem



Kloster zu zerren, wurde ihr Körper so schwer, dass alle Mühen erfolglos blieben.<sup>53</sup> Agnes leitete den Konvent von Monticelli nahe Florenz, von wo aus sie mehrere Klöster gründete wie in Mantua, Padua und Venedig. Sie kehrte nach San Damiano an das Sterbebett ihrer Schwester zurück und verstarb kurz nach ihr. - Dem Kloster in San Damiano traten später die dritte Schwester, Beatrix, und ihre verwitwete Mutter Hortulana bei.

1215 wurde Klara die erste Äbtissin des neuen Klosters San Damiano vor Assisi, wo ihr die Benediktiner eine kleine Kirche überließen. Sie war schon als Kind kränklich, war ab 1224 ganz ans Bett gefesselt und blieb dort bis zu ihrem Tod. Die Ordensregel der Klarissinnen war die erste in der Geschichte, die eine Frau für Frauen geschrieben hatte. Diese Regeln sind erstaunlich demokratisch, sie betonen insbes. die Eigenverantwortung jeder Schwester. Einem Angriff der Sarazenen 1240 und wenig später des kaiserlichen Heeres setzte sich Klara mit ihren Gebeten entgegen.

Mit ihrer Frauengemeinschaft wurde Klara zu einem monastischen Leben hinter Klostermauern gedrängt (Bild: Gewölbe in Sta. Chiara in Assisi). Jahrzehntlang kämpfte sie beim Papst um die Anerkennung ihrer dem franziskanischen Armutsideal verpflichteten Regel, die ihr schließlich erst auf ihrem Sterbebett von Innozenz IV. gewährt wurde. Der Orden blieb auf ein rein kontemplatives Leben in strenger Klausur beschränkt, was dem franziskanischen Ideal entgegen steht.

Klara starb am 11. August 1253 in ihrer Heimatstadt. Wie Franz, der Klara oft um Rat fragte, wurde sie bereits zwei Jahre später heilig gesprochen. Papst Pius XII. erklärte sie auf Grund ihrer Entrückungen und Visionen 1958 zur Patronin - man staune - des Fernsehens.<sup>54</sup>



<sup>53</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Agnes\\_von\\_Assisi](http://de.wikipedia.org/wiki/Agnes_von_Assisi)

<sup>54</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Klara\\_von\\_Assisi](http://de.wikipedia.org/wiki/Klara_von_Assisi)

## 8 Die Künstler

### 8.1 Pisano

**Niccolò Pisano** wurde um 1225 vermutlich in Apulien geboren. Er war Sohn eines Steinmetzes. Er starb in Pisa bald nach 1278. Niccolò war vermutlich in der antikisierenden Hofbildhauerwerkstatt Kaiser Friedrichs II. groß geworden. Mitte des Jahrhunderts ließ er sich in Pisa nieder, wonach er benannt ist. Er scheint in Frankreich gewesen zu sein und dort die Skulpturen der Fassade von Reims studiert zu haben. Auch antike Sarkophag-Reliefs dienten ihm als Vorbilder.



Niccolò Pisanos Hauptwerke sind die polygonen Marmorkanzeln im Baptisterium von Pisa (1260) und im Dom von **Siena** (1265 - 68, Foto links), deren Brüstungen mit figurenreichen Reliefs aus dem Neuen Testament geschmückt sind. Hier in Pisa erscheinen neben Gestalten antiker Art erstmals gotisch gestaltete Gewandfiguren. Und in der stärker gotisch beeinflussten Sienser Domkanzel wandelte sich sein Reliefstil zu erzählerischem Reichtum und dramatischer Zuspitzung; sie wurde zum Ausgangspunkt für seinen Sohn Giovanni,

der daran mitgewirkt hat. Waren die Pisaner Reliefs klar begrenzt, ziehen sie sich jetzt wie ein einziger Fries um die Brüstung der Kanzel.

Der italienischen Plastik gab er einen neuen Aufschwung. Er ragt weit über seine unmittelbaren Vorgänger hinaus. Zwar behielt er die traditionellen byzantinischen Kompositionen bei, hat aber mit dem Studium der Antike den Anstoß zu einer neuen Formenbildung gegeben. In der Auffassung von Relief und Freifigur löste er sich von der Fläche und fand zu einer Dreidimensionalität, die später als wegweisend für die Renaissance empfunden wurden. Niccolò Pisano wurde einer der bedeutendsten europäischen Bildhauer des Mittelalters.

**Giovanni Pisano** wurde als Sohn von Niccolò um 1250 in Pisa geboren und starb in Siena bald nach 1314. Er war der erste italienische Bildhauer der Gotik, der Dombaumeister wurde,



zuerst seit 1287 in Siena, wo er die Skulpturen der Westfassade schuf, und zehn Jahre später in Pisa, wo die Bildwerke der gotischen Geschosse des Baptisteriums von ihm stammen. Als Architekt baute er 1278 - 83 den Campo Santo und die Kirche Santa Maria della Spina in Pisa.

Gemeinsam mit seinem Vater Niccolò schuf er 1277 - 80 den **Stadtbrunnen** auf dem Domplatz von **Perugia** mit Reliefs und Statuetten (links). Zwei Kanzeln entwickelten die vom Vater erlernten Skulpturen weiter, die Kanzel in **San Andrea in Pistoia** (1297 - 1301, Folgeseite rechts) und die **Domkanzel in Pisa** (1302 - 12, links), überaus reich und von zahlreichen Stützfiguren getragen. Auch das Weihwasserbecken in San Giovanni in Pistoia ist von ihm. Vier Figuren der Gottesmutter mit dem Jesuskind stammen sicher von seiner Hand. Von seinen Madonnen am Campo Santo und Baptisterium in Pisa, in der Arena-Kapelle in Padua und in Prato ist die trefflichste die Madonna del



Fiore am Südportal des Domes in Florenz. Für San Domenico in Perugia schuf er 1305 das Monument des Papstes Benedikt XI.

Giovanni Pisanos Konzept von der menschlichen Nähe der heiligen Gestalt kam aus der franziskanischen Gebetsmystik und wirkte noch bis zum Jahrhundertende nach.<sup>55</sup>

Den Namen nach seiner Stadt trägt auch **Andrea Pisano**, der um 1295 in Pontedera bei Pisa geboren und um 1348/49 in Orvieto gestorben ist. Er schuf in Florenz die älteste der drei Bronzetüren des Baptisteriums mit den Reliefs aus dem Leben Johannes des Täuferes u.a. in gotischen Vierpassrahmen (1330 - 36) und die sechseckigen Marmorreliefs am Untergeschoss des Campanile seit 1337. - Sein Sohn Nino schuf vor allem Madonnen in Anlehnung an die französische Plastik.

## 8.2 Dante Alighieri

Eine Biografie dieses bedeutenden italienischen Dichters finden Sie im Reisebericht des Vorjahres.

## 8.3 Petrarca

Der Dichter wurde ebenfalls bereits im Vorjahr ausführlich beschrieben.

## 8.4 Benozzo Gozzoli

Benozzo Gozzoli wurde im Herbst oder Winter 1421 als Sohn von Lese die Sandro di Lese geboren und gehörte dem verstädterten Zweig einer Landbesitzerfamilie an, die aus dem ebenen Hinterland östlich von Florenz kam. Seine Mutter, bei der Geburt 18 Jahr alt, hieß Monna Mea; seine Brüder waren der ein Jahr ältere (!) Roberto und der drei Jahre jüngere Domenico.

Als einige seiner ersten Arbeiten lieferte er 1439 eine auf ein Totentuch gemalte "Himmelfahrt Christi" ab, 1441 ein Medaillon. In einem Kataster von 1442 ist eingetragen, der zwanzigjährige Benozzo sei dabei, das Malen zu lernen. Zu dieser Zeit war Benozzo Gehilfe oder Mitarbeiter von **Fra Angelico**. Der junge Benozzo passte sich perfekt dem Stil seines vierzigjährigen Meisters an.

Den ersten Nachweis einer selbständigen Tätigkeit liefert eine Reihe von kleinen Gemälden von 1446/47. Diese akkurat ausgeführten Werke lassen die früh entwickelte Neigung Gozzolis für schön geschwungene Linien und kostbare Verzierungen der Miniaturmalerei erkennen. Im "Kodex der Prophezeiungen..." ist eine Reihe von Porträts aller bis 1447 gestorbenen Päpste von Gozzoli enthalten.

Benozzo schloss sich in Florenz einer Gruppe unter Leitung von Lorenzo **Ghiberti** an, welche die bronzene Paradiestür am Baptisterium nach dem Guss fein ziselieren wollte. Der großartige Bildhauer Ghiberti, mit seinem philosophischen und literarischen Humanismus, beeinflusste Benozzo stark.

<sup>55</sup> Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Machiavelli>, CD-ROM Microsoft Encarta und CD-ROM Brockhaus digital und Buch: Neues Großes Volkslexikon, Fackelverlag Stuttgart 1979, Band 7, Seite 482



1447 war Benozzo erstmals außerhalb von Florenz tätig. Er verließ die Werkstatt Ghibertis und ging mit Angelico nach Rom. Der Aufenthalt dort war für seinen kulturellen und beruflichen Werdegang von entscheidender Bedeutung. Die Begegnung mit den Zeugnissen der antiken Architektur und Skulptur - trotz ihres verwahrlosten Zustandes - und die gleichzeitige Entdeckung der großen Basiliken - Stätten der Kunst und religiösen Hingebung des frühen Christentums - prägte ihn auf das Tiefste.

Als Angelico 1450 in seine Heimatstadt zurück kehrte, machte sich Benozzo endgültig selbständig. Die große Gelegenheit bot sich ihm, als die Franziskaner von Montefalco ihn beauftragten, die Apsis ihrer gotischen Kirche mit Fresken aus dem Leben des Hl. Franziskus auszumalen. 1453 befand sich Benozzo in Viterbo, um in der Kirche der Franziskaner-Nonnen zehn Episoden aus dem Leben des Heiligen zu malen. In dieser wichtigen Phase reifte sein persönlicher Stil heran, mit dem er die geläufige "Lichtmalerei" anreicherte. Zwischen 1456 und 59 hielt er sich in mehreren Städten Mittelitaliens auf, auch in Rom.



1459 rief ihn die berühmteste Familie von Florenz, die **Medici**, an ihren Hof, um die Wände ihrer **Palastkapelle** in der Via Larga zu dekorieren (Bild unten). Cosimo de' Medici kannte Gozzoli als "rechte Hand" seines Lieblingsmalers Angelico. Drei Jahrzehnte zuvor hatte der Erzrivale, Palla Strozzi, die "Anbetung der Heiligen Drei Könige" malen lassen. Gozzoli übertraf seinen Vorgänger bei Weitem.

Eingeleitet vom Engel der Apokalypse über der Eingangstür, bedecken seine Malereien die ganze "Capella dei Magi". Der Hauptraum ist dem Zug der Heiligen Drei Könige gewidmet. Ihre Reise beginnt in Jerusalem, der weißen mit Befestigungsmauern umgebenen Stadt rechts oben, und endet in Bethlehem, Stätte der Geburt Jesu. In den Wandstreifen über den Sakristeitüren ist die Wache der Hirten am Vorabend der Heiligen Nacht dargestellt, während an den Seitenwänden des Apsisraumes die Engel vom Himmel kommen, um den Herrn zu loben, wie es im Lukas-Evangelium heißt.

Unter erzählerischen Aspekten dient die neutestamentarische Geschichte als Vorwand für die Inszenierung einer glänzenden Rittersage (zweifellos auf Wunsch von Medici). So verlieh der Künstler dem Schauspiel ein Raffinement, das in technischer Sorgfalt und kostbaren Details einer überdimensionalen Miniatur gleichkommt. Entsprechend der Regeln des Hofprotokolls ist der Zug der Könige in Gruppen aufgeteilt, wobei im Hintergrund noch Platz

für eine aristokratische Jagdszene bleibt. Dem königlichen Gefolge schreitet ein Trupp hoch gestellter Bürger voran, ein weiterer bildet den Schluss. Rechts erkennt man die Mitglieder der Familie Medici, darunter Cosimo, Piero, dessen Kinder Lorenzo und Giuliano, sowie das Selbstporträt Gozzolis.

Dieser begann seine Arbeiten im Frühling oder Sommer 1459 und stellte sie in wenigen Monaten - mit mindestens einem Gehilfen - fertig. Er arbeitete - wie bei Ghiberti gelernt - nicht nur kostbare Materialien wie Kleinode, Stoffe und Zierrat heraus, sondern auch Bäume voller Früchte, mit Blumen übersäte Wiesen, das schillernde Gefieder der Vögel, die bunt leuchtenden Flügel der Engel. Eine großzügig aufgetragene Schicht feinsten Blattgoldes verlieh dem Ganzen schließlich die Atmosphäre schimmernden Kerzenlichtes.

Die von den Riccardi, den späteren Besitzern des Palastes, veranlassten Umbauten haben die Symmetrie des Raumes zwar entstellt, konnten ihm aber nicht seinen magischen Zauber nehmen. Benozzo hinterließ hier zweifellos sein bestes Werk und machte sich zum unübertroffenen Interpreten der aristokratischen Bestrebungen der Medici. Nach der alt bewährten Formel verband er die ornamentale Pracht der ausgehenden Gotik mit der perspektivischen Klarheit der neuen Raumkonzeption und ließ eine glänzende, vom reinen Licht der flämischen Malerei erleuchtete, Welt entstehen.<sup>56</sup>

Jedes antike Zeugnis der menschlichen Kreativität ist einmalig und unnachahmlich, um so mehr die Kapelle der Hl. Drei Könige, wo Kunst, Glaube, Kultur und Macht unter außerordentlichen Umständen ein Bündnis eingingen, um der Welt ein Meisterwerk zu schenken, das mit unvergleichlicher Ausdrucksfähigkeit die Vergangenheit herauf beschwört. Von den Wänden der Kapelle, im Widerschein der sie umrahmenden kostbaren Ausschmückungen, verbinden die Malerei Gozzolis die weit entfernte Vergangenheit der Geburt Jesu und der Hl. Drei Könige mit der Florentiner Gegenwart des 15. Jh. und präsentieren uns das faszinierende und noch immer geheimnisvolle kollektive Gesamtbild einer Familie als "Prima inter pares" innerhalb der Gesellschaft ihrer Zeit: die Medici im glücklichen Jahr 1459 auf dem Gipfel ihres Reichtums und in familiärer Vollzähligkeit, vom alten Cosimo bis zu seinem Erstgeborenen Piero und den Enkeln Lorenzo und Giuliano mit den Blutsverwandten, den Verbündeten und den erlauchten Gästen.<sup>57</sup>



Gozzoli blieb in Florenz bis 1463. Kurz nach seiner Vermählung mit Lena di Luca di Jacopo Cieco im Jahr 1464 begab er sich nach San Gimignano, um dort den Chor der Kirche **Sant' Agostino** mit Fresken auszumalen (Fotos oben). Damit begann zum zweiten Mal, und diesmal unwiderruflich, eine Art Wandertätigkeit für den Maler, die ihn in verschiedene Städte der Toskana führte, ohne ihm die Gelegenheit zu geben, jemals nach Florenz zurück zu kehren. Benozzo hielt sich bis 1467 in San Gimignano auf.

<sup>56</sup> Buch: Benozzo Gozzoli (BG), von Cristina Acidini Luchinat, Verlag Scala Group S.p.A, Antella (Florenz) 1994

<sup>57</sup> Buch: Die Heiligen Drei Könige im Palazzo Medici, von Franco Cardini, Vorwort von Cristina Acidini Luchinat, Verlag Mandragora, Florenz

Der augustinische Freskenzyklus entfaltet sich in drei übereinander liegenden Reihen an den Wänden des Chors, während am Kreuzgewölbe die vier Evangelisten dargestellt sind. Die achtzehn Szenen, vier davon in den Lünetten, geben das gesamte Leben des Hl. Augustinus wider, von seiner Kindheit bis zum Tode. Eine der Klassik entlehnte Rahmung aus gemalten Pfeilern und reliefartig aus dem Rankenwerk hervortretenden Putten vereint die rechteckigen Bildfelder, deren Mittelszene den Hl. Augustinus beim Verlassen Roms zeigt.

Konnte sich Benozzo bei der Franziskus-Legende in Montefalco auf eine gesicherte ikonografische Tradition, insbesondere von Giotto in der Kathedrale von Assisi, stützen, so stand ihm für das Leben des Hl. Augustinus keinerlei bedeutendes Vorbild zur Verfügung. Er sah sich vor die Aufgabe gestellt, die nur mündlich überlieferten Episoden in eine adäquate bildliche Form zu bringen. Dieser Herausforderung begegnete er mit einem entschlossenen, von rationaler Klarheit geprägten und deshalb leicht verständlichen Szenenaufbau, in dem sich die majestätischen, voll plastischen Figuren harmonisch einfügen. Dazu tragen die erhabenen Stadtansichten mit existierenden oder erfundenen Bauten bei. Wie schon in der "Capella dei Magi" fügte Benozzo zahlreiche Porträts lebender Personen ein. Benozzo selbst erscheint im eleganten rosa Gewand, und auch seine Gehilfen sind verewigt.

Im Frühling 1464 brach in San Gimignano die Pest aus. Diese entfachte die Verehrung des Hl. Sebastian neu, von dem man sich Schutz gegen die gefürchtete Krankheit versprach. Benozzo malte mehrere Pestbilder, auch nachdem die Epidemie im Februar 1465 abklang.

Kurz vor seinem fünfzigsten Lebensjahr übertrug man ihm eine der großartigsten Aufgaben, die sich ein mittelitalienischer Künstler damals wünschen konnte: die Vervollständigung der in vergangenen Jahrhundert unterbrochenen Freskenmalerei im **Camposanto von Pisa**. Der Bauhüttenleiter verpflichtete ihn Anfang 1469 zur Bemalung der langen Nordwand. Im Mai 1484, mit dem Datum der letzten Honorarzahung, war die Arbeit abgeschlossen. - 1944 wurde ein Großteil der Fresken bei einem Bombenangriff unwiederbringlich zerstört. Die erhaltenen Rötelzeichnungen können nur ein schwaches Bild von diesem einstigen Meisterwerk vermitteln; einer Arbeit, die alles übertraf, was Gozzoli in seinem Leben je vollbracht hatte.

Sein Aufenthalt in Pisa nahm ein jähes Ende, als 1494 mit der Vertreibung von Piero de' Medici die alte Feindschaft zu Florenz wieder aufflammte und alle Florentiner aus der Stadt gejagt wurden. Nach der Machtübernahme von Karl VIII. und Gozzolis Rückkehr nach Florenz hatte er kaum noch Aussicht, sich im hohen Alter neben anderen Fresko-Malern zu behaupten. Anfang 1497 musste Benozzo nach **Pistoia** übersiedeln, wo seine Söhne, Francesco als Maler von Schatullen und Giovanni Battista als Richter, arbeiteten. Hier in Pistoia starb Benozzo Gozzoli am 4. Oktober 1497, möglicherweise an der Pest.

Gozzolis Künstlerpersönlichkeit zeichnet aus: seine Kenntnis und Bewunderung für die große Malerei der toskanischen Gotik, deren Tradition er in seinen Bildern wieder aufleben ließ; seine Verbundenheit zu den klassischen Werten des Humanismus, wie er sie in den ausgewogenen, gefälligen Formen Ghibertis kennen gelernt hatte; die Ernsthaftigkeit und Kontinuität in der Auseinandersetzung mit religiösen Bildinhalten im Zeichen einer christlichen Pietas, die er von Angelico übernommen und aus eigener Überzeugung Zeit seines Lebens praktiziert hatte.<sup>58</sup>

## 8.5 Leonardo da Vinci

Leonardo wurde am 15. April 1452 in Anchiano bei Vinci, einem befestigten Hügeldorf, 30 Kilometer westlich von Florenz, als unehelicher Sohn des wohlhabenden 25-jährigen Notars Ser Piero und der 22-jährigen Bauerntochter Caterina geboren. Ihre Beziehung ging kurz nach der Geburt



<sup>58</sup> Buch: BG

des Sohnes zu Ende. Ser Piero war viermal verheiratet und hatte mit seinen beiden letzten Frauen neun Söhne und zwei Töchter.

Nach der Trennung von Caterina nahm er den jungen Leonardo als leiblichen Sohn an. Leonardo wuchs vermutlich gleich nach dem Ende der Stillzeit im Haus des Großvaters Antonio auf, der ihn 1457 in seiner Steuererklärung angab, und verbrachte den größten Teil seiner Jugend in Florenz. Zu seiner Schönheit und Unternehmungslust kamen ein gewinnender Charme, Taktgefühl in der Gesellschaft und eine Begabung für jegliches künstlerisches Fachgebiet. Unermüdliche intellektuelle Energie und Neugier lagen unter dieser liebenswerten Oberfläche.

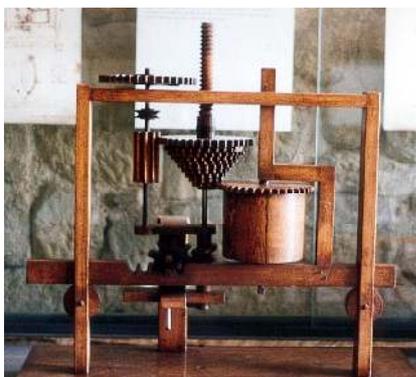
Zu den liebsten Interessen des jungen Leonardo gehörten Musik, Zeichnen und Modellieren. Als uneheliches Kind durfte Leonardo nicht studieren, nicht Arzt oder Apotheker, nicht Richter oder Notar werden - ihm blieb nur noch die Kunst. Sein Vater zeigte einige von Leonardos Zeichnungen einem Bekannten, Andrea del **Verrocchio**, den er (nach dem Umzug nach **Florenz** 1466) als Lehrer ab 1469 auswählte. Verrocchio gehörte zwar nicht zu den kreativsten Künstlern, war aber als Goldschmied wie Bildhauer und Maler ein erstklassiger Handwerker und zudem als Lehrer begabt. In seiner Gesellschaft arbeitete Leonardo von 1470 bis 77. Er malte dort Altar- und Tafelbilder und entwarf große Marmor- und Bronzestatuen.

Um 1472 fand sich sein Name in Listen der St.-Lukas-Gilde von Florenz. 1478 wurde Leonardo selbständiger Meister. Sein erstes großes Bild "Die Anbetung der Könige" malte er 1481 für ein Kloster. In Florenz arbeitete er zehn oder elf Jahre und scheint die Gunst der Familie Medici gefunden und unter deren Patronage 1482 und 83 gearbeitet zu haben.<sup>59</sup>

Trotz seiner glänzenden Fähigkeiten und seines Talents blieb Leonardo arm. Wahrscheinlich machte ihn sein ausschließlicher Glaube an experimentelle Methoden und seine Geringschätzung für Autorität im Medici-Zirkel unsympathisch, welcher einen Kult aus klassischer Vergangenheit und Christentum, mystisch vermischt und versöhnt mit dem Platonismus, lebte.

Um 1482 trat Leonardo in die Dienste des Herzogs von **Mailand**, Ludovico Sforza, genannt "il Moro", nachdem er ihm in einem Brief mitgeteilt hatte, er könne tragbare Brücken bauen, er kenne Techniken wirkungsvoller Bombardements und des Kanonenbaues, er könne Schiffe, bewaffnete Fahrzeuge, Katapulte und andere Kriegsmaschinen konstruieren, und er vermöge Skulpturen in Marmor, Bronze und Ton ausführen.

Einen Teil der Zeit von 1483 - 87 dürfte Leonardo mit Reisen in den Osten ausgefüllt haben. Dies deutet ein Brief an, in dem er von seltsamen Erfahrungen in Ägypten, Zypern, Konstantinopel, an den kilikischen Küsten, beim Taurus-Gebirge und in Armenien erzählt. Allerdings bestehen wegen der Verwechslung von Orten daran Zweifel.



Von Beginn seines Aufenthaltes an war Leonardo durch seine Verbindung beispielloser technischer Findigkeit, Redegewandtheit, seinem Charme und der nötigen allegorischen Erfindungsgabe zum führenden Geist in allen Hofzeremonien und Festivitäten geworden. Inzwischen füllte er seine **Notizbücher** fleißig mit den Ergebnissen seiner Studien in Geometrie, Hydrologie, menschlicher Anatomie, Statik und Dynamik, Mechanik und Optik wie den Phänomenen von Licht und Schatten.

Das bedeutendste Gemälde dieser frühen Mailänder Zeit

<sup>59</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Leonardo\\_da\\_Vinci](http://de.wikipedia.org/wiki/Leonardo_da_Vinci)

ist die "Madonna in der Felsengrotte", zweimal ausgeführt von 1483 - 86 und 1503 - 06. Er beschäftigte sich lange mit der Komposition eines Bildes, ohne es ganz fertig zu stellen. Von 1495 - 97 arbeitete er an dem großartigen **Abendmahl-Fresko** (Cenacolo) für das Refektorium des Klosters Santa Maria delle Grazie in Mailand, das zu seinen bedeutendsten Werken zählt.

Die Jünger sind an den Enden und nur einer Längsseite des Tisches geschart, die andere Längsseite ist dem Betrachter frei gegeben. Der Speiseraum erscheint in einer perfekt symmetrischen Perspektive. Anstatt die zwölf Jünger als Einzelfiguren zu zeichnen, ordnete er sie in dynamischen Dreiergruppen an, die Christus umrahmen, der sich allein in der Mitte befindet. Vor einer blassen, in der Ferne verdämmernden Landschaft, sichtbar durch drei Fenster, stellt Christus ein Zentrum der Ruhe dar, während die Anderen in auffälliger Gebärdensprache ihre innere Erregung äußern. Er wollte durch die Bewegung nicht nur den Menschen, sondern auch die "Absicht seiner Seele" darstellen. Weil Leonardo Tempera auf Stein auftrug, zeigte das Gemälde schon wenige Jahre später große Schäden.

In seinen langen Mailänder Jahren schuf Leonardo zahlreiche Gemälde und Zeichnungen wie Bühnenentwürfe, Architekturskizzen und Entwürfe für den Mailänder Dom. Sein größtes Auftragswerk war ein monumentales, über sieben Meter hohes, Bronze-Reiterstandbild von Francesco Sforza. Französische Bogenschützen zerstörten beim Einmarsch 1499 das Tonmodell, einen Bronzeguss gab es nie, denn aus der Bronze wurden Kanonen gegossen.

1502, zurück in **Florenz**, trat Leonardo in die Dienste von Cesare Borgia, Herzog der Romagna. 1503 entwarf er die Dekoration für den großen Saal im Palazzo Vecchio in Florenz, der die Schlacht von Anghiara darstellen sollte. Krieg lehnte Leonardo Zeit seines Lebens ab, er nannte ihn "Pazzia bestialissima", also bestialischen Irrsinn. Das Wandgemälde führte er nie zu Ende.<sup>60</sup>

Während seines zweiten Aufenthaltes in Florenz malte Leonardo verschiedene Porträts, von denen sich nur eines, seine berühmte "**Mona Lisa**", erhalten hat. Von 1503 - 06 oder 1510 - 15 porträtierte er die neapolitanische verheiratete Hausfrau Monna Lisa del Giocondo. Dieses Werk zeichnet sich durch eine tiefe Unergründlichkeit aus, die im geheimnisvollen Lächeln der Porträtierten zum Ausdruck kommt, wie durch eine unübertreffliche Meisterschaft in den Techniken.



Der Meister arbeitete an diesem Porträt in Teilen von vier aufeinander folgenden Jahren und ließ während der Sitzungen Musik aufspielen, damit der gespannte Ausdruck nicht aus dem Antlitz seines Gegenübers entschwände. Zeit seines Lebens konnte Leonardo sich nicht von dem Bild trennen; es begleitete ihn auf allen seinen weiteren Lebensstationen bis zu seinem Tod.

Leonardos Vater war 1504 gestorben, anscheinend ohne Testament. Leonardo kam mit seinen viel jüngeren Halbbrüdern über das Erbe in Konflikt. Der Rechtsstreit darüber zog sich über Jahre hin und zwang Leonardo zu häufigen Besuchen in Florenz und damit Unterbrechung seiner Arbeit in Mailand.

Um 1509 entstand vermutlich Leonardos **Selbstporträt** in roter Kreide. Darauf wirkt er für seine knapp 60 Jahre zu alt, aber ziemlich ungebrochen. Der Charakter der Altersweisheit zeichnet sich ab; seine Gesichtszüge sind würdevoll und deutlich liniert, der Mund fest und

---

<sup>60</sup> CD-ROM: Microsoft Encarta 2001

fast streng, das Haar fällt ungeschnitten über die Schultern und vermischt sich mit seinem majestätischen Bart.

Als Leonardos Prozess 1511 zu Ende war und er nach Mailand zurück kehrte, hätte sich Leonardo auf seinen Lebensabend freuen können und seine Masse an Beobachtungen und Vermutungen, die er in seinen Notizbüchern auf über 6.000 Seiten gesammelt hatte, ordnen und einige davon veröffentlichen können. Leonardo schrieb meist in Spiegelschrift, was einerseits für ihn als Linkshänder praktischer war, andererseits die Lesbarkeit für Außenstehende erschweren sollte. In seinen Konstruktionszeichnungen vertauschte er absichtlich kleine, aber entscheidende Details, so dass ein genauer Nachbau nicht funktionieren konnte.<sup>61</sup>

Leonardo führte keines seiner Bildhauerprojekte zu Ende. In der **Architektur** konnte er keinen seiner Gebäudeentwürfe verwirklichen, wie den für die Kuppel des Mailänder Domes von 1487. Doch zeigen seine Architekturzeichnungen eine große Meisterschaft im Umgang mit massiven Formen, Klarheit des Ausdrucks und genaue Kenntnis antiker römischer Vorbilder. Neben Festungsanlagen, Idealplänen einer zweigeschossigen Stadt, die das Problem der Kanalisation modern löste, Palast- und Gartenanlagen waren vor allem seine Zentralbau-Entwürfe in ihrer Systematik für die Baukunst des 16. Jh. bedeutend. - Auf die Fertigstellung kam es ihm nicht an: "Nachdenken ist ein edles Werk", schrieb er, "Ausführen ein unterwürfiges."<sup>62</sup>

Leonardo da Vinci wusste, mehr als jeder andere zeitgenössische oder nachfolgende Künstler oder Gelehrte, von der Bedeutung präziser **wissenschaftlicher Beobachtung**. Leider brachte er viele seiner wissenschaftlichen Untersuchungen, ähnlich wie viele seiner künstlerischen Vorhaben, nicht zum Abschluss. Seine Theorien über Hebelgesetze, Strömungsforschung und vor allem über den Vogelflug hielt er in zahlreichen Aufzeichnungen fest (Bilder: links Schiffsantrieb, rechts Flugapparat).



technische Gerätschaften gibt es Notizen und Zeichnungen von Leonardo: Bohrmaschinen, Brennspiegel, Drehbänke, Druckpumpen, Fallschirme, Kräne, Schleudern,

Seildrehmaschinen, Spinn- und Tuchschermaschinen, Stechheber und Taucherglocken beschäftigten seine technische Fantasie. Leonardo gehörte zu den Begründern der Hydraulik. Auf dem Gebiet der Anatomie plante er eine umfassende Abhandlung über den Körperbau, basierend auf Studien zu Kreislauf, Auge, Herz und Schwangerschaft, und nahm damit bereits zahlreiche medizinische Entdeckungen der Neuzeit vorweg. Er arbeitete Pläne aus, die den Hubschrauber, das Unterseeboot und das Maschinengewehr gedanklich vorweg nahmen. Seine Landkarten der Toskana gehören zu den frühesten Zeugnissen moderner Kartografie.

Leonardo machte Entdeckungen auf den Gebieten der Meteorologie und Geologie, erkannte die Wirkungen des Mondkreislaufes auf die Gezeiten, ahnte später bestätigte Erkenntnisse über die Formung der Kontinente voraus und stellte zutreffende Vermutungen über die Entstehung versteinerner Muscheln an. Durch seine Beschäftigung mit nahezu allen

<sup>61</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Leonardo\\_da\\_Vinci](http://de.wikipedia.org/wiki/Leonardo_da_Vinci)

<sup>62</sup> Zeitschrift: GEO, Heft Juni 2006, Seite 46

Wissensgebieten der damaligen Zeit verkörpert Leonardo selbst exemplarisch das in der Renaissance entwickelte Idealbild eines Homo universalis, auf italienisch Uomo universale, des universell gebildeten Menschen.<sup>63</sup>

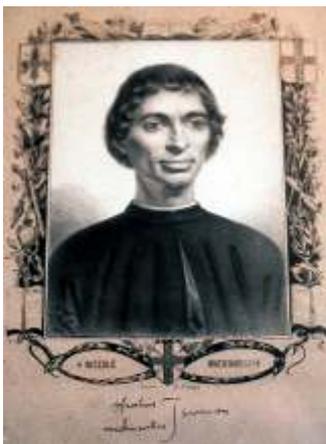
Da er wegen seiner Loyalität mit den Franzosen von den zurück gekehrten Sforza keine Anstellung bekam, zog er mit Hab und Gut und einem Gefolge aus Schülern nach **Rom**. Doch Papst Leo X., vormals Giulio de' Medici, hatte keine hohe Meinung von Leonardo und gab ihm einen deutschen Mitarbeiter, der dem Papst stets über Leonards Aktivitäten berichten sollte. Aufgrund von dessen Vorwürfen der Leichenfledderei und Pietätlosigkeit bei anatomischen Studien entzog ihm der Papst seine Gunst zeitweise. Insgesamt blieb Leonardo nicht ganz zwei Jahre in Rom.

1515 wurde Leonardo dem jungen französischen König Franz I. vorgestellt. Der brillante junge Souverän und der weise Alte waren sich auf Anhieb sympathisch. Leonardo begleitete Franz nach Mailand und nahm seine Einladung nach Frankreich an, wo ihm ein neues Heim, Ehre und Achtung zugesichert wurden.

Die letzten zweieinhalb Jahre seines Lebens verbrachte Leonardo im **Schloss Clos Lucé bei Amboise** (damals Château de Cloux genannt), das ihm mit einer großzügigen Pension überlassen wurde. Am Osterabend 1519 fühlte er sein Ende nahen und machte sein Testament. Er starb am 2. Mai 1519.

Von den 46 Jahren seiner dokumentierten Laufbahn verbrachte Leonardo höchstens 16 in seiner Heimatstadt Florenz - mindestens 30 Jahre aber lebte er als Mietling an den Höfen Europas. Immer wieder geriet er an neue Herren, unterwarf sich, bot sich an: "Ich halte mich jederzeit zum Gehorsam bereit." Wie kein anderer war Leonardo gleichzeitig für Kunst und Wissenschaft begabt. In der Kunst war er ein Erbe und Vollender. In der Wissenschaft war er ein Pionier, der völlig für die Zukunft arbeitete, zum großen Teil allein. Dass seine beiden ungeahnten Gaben sich in gewissem Maße neutralisierten, war unvermeidlich. Leonardo vereinte sein Wissen über Licht und Schatten mit den alten Florentiner Stärken der linearen Zeichnung und des psychologischen Ausdrucks und trug es auf eine neue Höhe. Die Früchte sind leuchtend, aber bedauerlich wenig. Tun und Erkennen lockten ihn gleichermaßen, und seine Tatkraft wurde oft von seiner unaufhaltbaren Neugier gelähmt.<sup>64</sup>

## 8.6 Niccolò Machiavelli



Niccolò Machiavelli, eigentlich Machiavegli, wurde am 3. Mai 1469 als Sohn von Bernardo die Niccolò Machiavelli und seiner Frau Bartolomea in Florenz geboren. Er wuchs mit seinen drei Geschwistern im Stadtviertel Santo Spirito südlich des Arno auf. Sein Vater besaß eine kleine Bibliothek; hier fand der Junge Bücher antiker und zeitgenössischer Historiografen, die ihm später für seine eigenen Werke nutzen sollen. Nach humanistisch-juristischen Studien trat er in die Politik ein.<sup>65</sup>

1498 wurde Machiavelli **Staatssekretär** der "Dieci di pace e di libertà", also des Rates der "Zehn von Frieden und Freiheit" der Republik Florenz. Seine Aufgaben waren die Außen- und Verteidigungspolitik.

Als Diplomat lernte er die wichtigsten Herrscher seiner Zeit kennen: 1506 Papst Julius II. in Rom, 1504 und 1510/11 Ludwig XII. von Frankreich und 1507/08 den deutschen Kaiser Maximilian I. Auch von vielen italienischen Herrschern konnte er die Taktik studieren, vor allem von Cesare Borgia (eigentlich spanisch Borja), der damals seine Besitzungen in

<sup>63</sup> CD-ROM: Microsoft Encarta 2001

<sup>64</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Leonardo\\_da\\_Vinci](http://de.wikipedia.org/wiki/Leonardo_da_Vinci)

<sup>65</sup> Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Machiavelli> ../Der\_F%C3%BCrst ../Machiavellismusi ../Antimachiavellismus

Mittelitalien vergrößerte. Scharf und unbeteiligt beschrieb Machiavelli in seinen "Legazioni", den Gesandtschaftsberichten, das politische Handeln.

1500 erkannte Machiavelli im Feldlager vor Pisa, dass Söldnerheere militärisch-strategisch unbrauchbar seien. Von 1503 bis 06 hatte er die militärische Verteidigung der Republik Florenz zu reorganisieren. Obwohl Söldnerheere die Regel waren, gab Machiavelli einer Bürgermiliz aus dem Landvolk den Vorzug, mit dem er eine dauerhafte, patriotische Verteidigung des Gemeinwesens sicher stellen wollte. Jedoch versagte die Miliz bei ihrem ersten Einsatz 1512 vor Prato gegen die spanische Infanterie. Die Republik Florenz ging unter, und die Medici kehrten mit päpstlicher und spanischer Hilfe wieder an die Macht zurück.

Niccolò Machiavelli wurde entlassen und 1513 nach einer fehl geschlagenen Verschwörung unschuldig verhaftet und gefoltert, aber nach der Wahl des erste Medici-Papstes Leo. X. amnestiert.<sup>66</sup>



Nach seinem **Rückzug auf sein Landgut** San Casciano in Val di Pesa im Ortsteil S. Andrea in Percussina (15 km südwestlich von Florenz) analysierte Machiavelli seine eigene Epoche und kam zu scharfsinnigen, aber wenig erfreulichen Erkenntnissen über die Regeln der Politik. Er schrieb sie, mit nach seiner Folter verkrüppelten Händen, 1513 in einem halben Jahr nieder in seiner bekannten Schrift "Il principe", ursprünglich "De principatibus", zu Deutsch "**Der Fürst**", auch "Lebens- und Regierungs-

Maximen eines Fürsten", die er den Medici widmete. Jedoch gefiel das Buch dem Fürsten Lorenzo de Medici nicht, so dass Machiavelli daraus keinen Nutzen ziehen konnte.

Das Buch ist in 26 Kapitel gegliedert. Machiavelli behandelt zuerst die verschiedenen Fürstentümer und wie man sie erlangen könne. Anschließend spricht er über die richtige Führung eines Heeres und abschließend, im Schwerpunkt des Buches, über das richtige Verhalten eines Fürsten und welche Eigenschaften er aufweisen solle. Ein Fürst solle immer versuchen, als barmherzig und nicht als grausam zu gelten. Ist dies allerdings nicht möglich, so solle er besser als grausam gelten, aber auf keinen Fall verachtet zu werden. Dazu darf er sich nie am Hab und Gut seiner Untertanen vergreifen. Falls es nötig ist, Blut zu vergießen, muss er immer einen triftigen Grund vorweisen oder die Ursache muss offensichtlich sein.

Die folgenden Zitate stammen von Machiavelli: "Man darf seine Gesinnungen nicht zeigen, sondern muss zuerst das Begehrte auf alle Weise zu erlangen suchen. Es reicht hin, jemand seine Waffen abzuverlangen, ohne dass man sagt, ich will dich damit umbringen; denn hast du einmal seine Waffen in der Hand, so ist es immer noch Zeit, dein Gelüste zu befriedigen."

<sup>67</sup>

Oder: "Der Herrscher, der es am besten versteht, wie ein Fuchs zu handeln, ist noch immer am besten weg gekommen. Aber wer diese Fähigkeit besitzt, muss sie geheim zu halten wissen, und er muss ein geschickter Heuchler und Betrüger sein."<sup>68</sup>



<sup>66</sup> CD-ROM: Brockhaus 2002

<sup>67</sup> Buch: "Literarischer Führer durch Italien", ein Insel-Reiselexikon von Doris Maurer und Arnold E. Maurer, Insel-Verlag Frankfurt/Main 1988, Seite 250

<sup>68</sup> Buch: "Baedeker Reiseführer Toskana", Karl Baedeker Verlag Ostfildern, 12. Auflage 2005, Seite 64 f.

Machiavelli schrieb von 1513 - 17 sein eigentliches Hauptwerk, die "**Discorsi sopra la prima deca di Tito Livio**", was übersetzt heißt: "Unterhaltungen über die erste Decade der römischen Geschichte des Titus Livius", zu Deutsch "**Vom Staate oder Betrachtungen über die ersten zehn Bücher des Titus Livius**" (auch "Discorsi. Gedanken über Politik und Staatsführung"). Die römische Republik, die den Gemeinnutz zum Wohle aller Bürger vor den Eigennutz gestellt hatte, diente ihm als Vorbild.

Zu Machiavellis Zeit entstand die Renaissance, in der die Menschen begannen, auf die Antike zurück zu blicken und sich diese zum Vorbild zu nehmen. Sie begannen, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen und sich nicht einfach zu ergeben.

Beide politische Werke sagen verkürzt aus: "Der Zweck heiligt die Mittel." Machiavelli betrachtete dabei nur die Vergangenheit. Er gilt als einer der Begründer der Idee der Staatsräson: Der Herrscher solle nur das tun, was auch in seiner Macht stehe. Falls notwendig, müsse er eben auch Gewalt anwenden, um das Gemeinwesen zu erhalten. Für die italienischen Stadtstaaten zeichnet er sein Idealbild als Republik. Sein Fernziel ist ein vereinigtes Italien, wobei die Schweiz sein Vorbild ist. Er hoffte, ein Fürst würde kommen und mit seiner Kraft und seinem Können Italien in seinen alten Ruhm zurück führen.

Die nach ihm benannte politische Philosophie des **Machiavellismus** stellt die Staatsräson über alle moralischen Bedenken. Der Mensch sei von Natur aus schlecht. Menschen im allgemeinen seien undankbar, wankelmütig, falsch und feige. Der Machiavellismus vertritt die Auffassungen: a) der uneingeschränkten Macht, b) des unkontrollierten Machtgebrauchs und c) des unbegrenzten Machterwerbs. Die Kategorien "Wahr" und "Gut" werden ausgeschaltet oder auf die der "Nützlichkeit" reduziert.

Kleriker, Adelige, humanistische Philosophen, Freigeister, Aufklärer und Ethiker richteten gegen den Machiavellismus den **Antimachiavellismus** und brandmarkten Machiavelli als Menschenfeind. Sie brandmarkten sein Werk als "höllische Ausgeburt brutaler und hinterhältiger Machtpolitik". Ein "Machiavel" bezeichnete eine verhasste Person, der man vor allem Gottlosigkeit und Verschlagenheit zutraute. So veröffentlichte der Franzose Innocent Gensilles 1576 einen "Anit-Nicolas-Machiavel", eine der wirkungsvollsten Schmähschriften, die je gegen einen politischen Schriftsteller gerichtet wurden. Friedrich II. von Preußen schrieb 1739, im letzten Jahr vor seinem Regierungsantritt, den "Antimachiavell", einen ähnlich tendenziösen, scharfen Angriff auf die im "Fürsten" vorgeschlagenen Wege. Als König setzte er später diese Machtmittel sehr wohl ein.

Nachdem er 1516 Zugang zum Freundeskreis der "Orti oricellari" erhielt, verfasste er 1517/18 sein Schauspiel "La Mandragola", eine bissige, anzügliche Satire auf die Verderbtheit seiner Zeitgenossen in der italienischen Gesellschaft. Sie handelt von einem



Jüngling, der sich in die Frau eines einflussreichen florentiner Arztes verliebt und diese mit Raffinesse und Intriganz erobert. Voran ging die "Andria", 1524 folgte "La Clizia". 1520 schrieb er die "Vita di Castruccio Castracani da Lucca". Von ihm stammen auch die "Lustspiele und andere poetische Schriften in fünf Bänden". 1521 verteidigte er in seinen "Sette libri dell'arte della guerra", "Sieben Bücher über die **Kriegskunst**", das republikanische Milizheer, und legte die Vorteile der Wehrpflicht gegenüber Söldnern dar.<sup>69</sup>

Daneben bemühte sich Machiavelli stets mit Bettelbriefen um die Gunst der Medici, die ihn aber nicht in die praktische Politik zurück holten, sondern ihn Ende 1520 mit der "Istorie

<sup>69</sup> CD-ROM: Microsoft Encarta 2001

fiorentine", der **Geschichte von Florenz**, beauftragten, die - wie "Der Fürst" - erst posthum 1532 erschien und die Chronik der Stadt aus der historischen Kausalität interpretiert.

Kurz nachdem die Truppen Kaiser Karl V. 1527 Rom erobert und geplündert hatten, wurden die Medici vorübergehend aus Florenz vertrieben. Jedoch verdächtigten ihn zahlreiche Republikaner, auf der Seite der Medici zu stehen und ein Menschenfeind zu sein. Am 21. Juni 1527 starb Niccolò Machiavelli.

## 9 Schlussbetrachtung

Es waren die Italiener, die vieles vorweg nahmen, was sich später in der kapitalistischen Praxis einbürgerte: Gesellschaftsverträge, Holding-Gesellschaften, Seeversicherung, Überweisungsverkehr und doppelte Buchführung. Mit dem Fortschreiten der Depression wurde mehr Geld in die Künste investiert, die als wertbeständig gelten.<sup>70</sup>

Erst wenn wir begreifen, welche Fülle von Anregungen die Künstler und Gelehrten dieses geteilten, besiegten und dennoch beharrlich schöpferischen Landes dem Europa des 16. und 17. Jh. vermittelten, können wir ermessen, wie unendlich viel unsere eigene Kultur dem Italien jener Zeit verdankt. Zwar beeinflusste Italien kaum den Verlauf politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen, aber es half der gesamten modernen Welt zu denken, zu fühlen, zu bauen und zu musizieren.<sup>71</sup>



Foto: Gruppe mit Prof. Matthée (mit erhobener Hand) auf dem "Campo" in Siena

Herrn Prof. Matthée sind alle mit ihm Reisenden ausgesprochen dankbar für die gut vorbereitete und begleitete Reise in die Italienischen Kunststädte - in diesem wie im vorigen Jahr. Die Vielzahl von Eindrücken wird noch lange in uns wirken.

---

<sup>70</sup> DR, Seite 14

<sup>71</sup> DR, Seite 170

## Quellenangaben

Alle Farbfotos stammen vom Autor, außer:

Benozzo Gozzoli, Zug der Heiligen Drei Könige, und  
Leonardo da Vinci, Mona Lisa:

CD-ROM: 5.555 Meisterwerke, Directmedia Publishing GmbH Berlin 2000

Benedikt von Nursia, Porträt: Internet:

[www.heiligenlexikon.de/BiographienB/Benedikt\\_von\\_Nursia.html](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienB/Benedikt_von_Nursia.html) oder [www.benediktiner.de/st-benedikt.htm](http://www.benediktiner.de/st-benedikt.htm)

Franz von Assisi, Porträt: Internet:

[www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franziskus\\_von\\_Assisi.htm](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franziskus_von_Assisi.htm) oder [www.franziskaner.de](http://www.franziskaner.de)

Klara von Assisi, Porträt: Internet:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Klara\\_von\\_Assisi](http://de.wikipedia.org/wiki/Klara_von_Assisi) oder [www.franziskaner.de](http://www.franziskaner.de)

Landkarte:

Norditalien historisch: Buch Florenz - Kunst und Architektur, von Rolf C. Wirtz, Könemann in der Tandem Verlag GmbH, Königswinter 2005, Seite 19

Wappen:

Internet: [www.araldicacivica.it/home2.php?main=s](http://www.araldicacivica.it/home2.php?main=s)

Stammbaum der Medici und Familien der Renaissance-Päpste:

Buch "Die Renaissance" von John R. Hale, Time-Life International (Niederlande), Original-Ausgabe USA 1965,  
Seite 165 bzw. 60/61